

GRAZER

www.kpoe-graz.at

Stadtblatt



Ausgabe 5, Juni 2020 • Österreichische Post AG / Postentgelt bar bezahlt • RM 06A036682 • 8020 GRAZ

Regionalmedium der **KPÖ** Graz - Gemeinderatsklub

Mieter brauchen Sicherheit

KPÖ: BEFRISTETE MIETVERTRÄGE ABSCHAFFEN

Seite 4 und 5



Elke Kahr und die KPÖ Graz wünschen allen Grazerinnen und Grazern erholsame Sommertage.

Neues Angebot: Schwarzl-Express und Thalersee-Shuttle

Viele werden heuer Urlaub zuhause machen. Die Holding Graz Linien haben reagiert und bieten von **11. Juli bis 13. September** zwei Sonderbuslinien – den Schwarzl-Express und den Thalersee-Shuttle. Jeweils im **30-Minuten Takt** fahren die Busse vom **Jakominiplatz zum Schwarzl-Freizeitzentrum** bzw. von der **Endstation Gösting zum Thalersee**. **BEIDE ANGEBOTE SIND GRATIS.**





„Kurzarbeit ist eine gute Idee, um die Arbeitslosigkeit in einer vorübergehenden Krise nicht explodieren zu lassen. Aber in gar nicht so wenigen Firmen dürfte man damit ganz schön Schindluder treiben.“ Maria Salomon im Kurier, 21.5.2020

„Der Neoliberalismus braucht keine Sozialdemokratie. Das Kapital herrscht allein. Die Sozialdemokratie schlägt die Hände über dem Kopf zusammen und versteht die Welt nicht mehr. Der Welt ist das egal.“ Michael Scharang, Kleine Zeitung, 6.6.2020

„Meine bescheidene Erfahrung mit Krisen sagt mir, dass die großen Leute meistens recht gut durch schwere Zeiten kommen, die kleinen Leute aber werden hart getroffen. Es sind jene, die ihre Arbeit verlieren, sich die Wohnung nicht mehr leisten können, sich bei der Suppenküche der Caritas anstellen. Generaldirektoren sieht man dort eher selten.“ Christian Nusser, Blog Kopfnüsse, 27.5.2020

„Ich bin sicher, dass z.B. die KPÖ Graz die Hilfgelder schneller, effizienter und viel weniger demütigend an EPU und KMU verteilt hätte als diverse Habschis von Kurz mit ihren Organisationen und Firmen.“ Franz Strohmaier auf Twitter, 31.5.2020

„Diese Krise lässt sich mit Geldherumschütten allein nicht mehr bewältigen.“ Josef Urschitz, Die Presse, 9.6.2020

„Das unterscheidet ja die Österreicher von den Deutschen. Die Deutschen sind obrigkeitshörig. Die Österreicher tun nur so.“ Claus Peymann, Kurier, 7.6.2020

„Die Europäische Union ist für uns kein positiver Bezugspunkt.“ Heinz Bierbaum, Neues Deutschland, 27.5.2020

Viele Wohnprobleme lassen sich lösen

Wenn man allein nicht

Die Probleme rund ums Wohnen sind vielfältig. Meist findet sich aber eine Lösung. Nur aufgeben darf man nicht, wie diese drei Geschichten von Betroffenen zeigen.

BEISPIEL 1

Mitten in der Nacht zum Ostersonntag passierte es: Durch einen von draußen achtlos durch die offene Haustüre ins Stiegenhaus geworfenen Zigarettenstummel brach ein Brand aus. „Wäre die Türe verschlossen gewesen, wäre das nicht passiert“, sagt Frau Hilde F. „Aber die Eingangstür war seit eineinhalb Jahren kaputt und ist nie repariert worden.“ Frau F. wurde von den Rauchschwaden überrascht. Sie musste von der Feuerwehr über eine Drehleiter gerettet und ins Krankenhaus gebracht werden, wo eine leichte Rauchgasvergiftung festgestellt wurde.

Nach Brand alleingelassen

Als sie am nächsten Tag aus dem Krankenhaus kam, war die Wohnung rußgeschwärzt vom Boden bis zur Decke, der Gestank unerträglich. „Ich konnte kaum atmen“, erinnert sich Frau F. Die Asche hatte Einrichtungsgegenstände und Kleidungsstücke komplett bedeckt und war in sämtliche Ritzen eingedrungen. Zum Glück konnte Hilde F. bei ihrer Tochter übernachten.

Die in Niederösterreich ansässige Hausverwaltung glänzte durch Abwesenheit. Als die Tochter endlich eine zuständige Person ans Telefon bekam, hieß es, vor einer Sanierung müsse man die Leistungszusage der Versicherung abwarten. Inzwischen müsse man halt öfter lüften. „Eineinhalb Monate hat es gedauert, bis die Elektroleitungen saniert wurden und bei mir ausgemalt worden ist“, sagt Frau F.

Mietzinsminderung und Schadenersatz

Doch der entstandene Schaden ist weit größer, und Frau F. be-

zieht nur eine kleine Pension. In ihrer verzweifelten Lage wandte sie sich an Elke Kahr. „Ich musste alles wegwerfen, Kleidung, Bettwäsche usw. Nicht einmal ein Paar Schuhe ist mir geblieben. Die Lampen haben wir mehrmals geputzt – die bleiben schwarz“, erzählt Frau F. Bis heute ist die Eingangstüre unversperrbar, die Glasscheiben sind gesprungen, die Gegensprechanlage funktioniert nicht. Der Vermieter bleibt untätig.

Elke Kahr: „Sämtliche Interventionen beim Hauseigentümer in Niederösterreich blieben wirkungslos. Deshalb haben wir uns entschlossen, rechtliche Schritte einzuleiten um für alle Bewohner im Haus Schadenersatz und Mietzinsminderung zu erreichen“, sagt Elke Kahr. „Die Kosten dafür haben wir übernommen.“

Für Vertragsverlängerung kassiert

Darüber hinaus stellte sich heraus, dass die Mietverträge im Haus befristet sind. Für eine Verlängerung der Verträge wurden 120 Euro berechnet. „Das ist bei einem Altbau nicht erlaubt. Bei der Hausverwaltung heißt es, dass sie die Mietverträge ja nicht verlängern müssen. Diese Vorgangsweise setzt Mieter unter Druck“, betont die KPÖ-Stadträtin. „Deshalb treten wir für die Abschaffung von befristeten Mietverträgen ein.“

BEISPIEL 2

Ohne Lohnzettel keine Wohnung?

Vinzenz H. hat sich an Elke Kahr gewandt. Der alleinerziehende Vater einer eineinhalbjährigen Tochter wusste nach dem



Auszug seiner Frau aus der gemeinsamen Wohnung nicht weiter. „Allein war mir die Wohnung zu teuer und ich habe nach einer Alternative gesucht. Meine Arbeit musste ich aufgeben, da meine Tochter erst ab Herbst einen Krabbelstufenplatz bekommt. Genau das war das Handicap bei der Wohnungssuche, denn die meisten Immobilienfirmen verlangten einen Lohnzettel“, so Herr H. Auch die Kosten für eine Maklerprovision konnte sich Herr H. nicht leisten.

Hilfe bei Wohnungseinstiegskosten

Schließlich wurde Herr H. aber doch fündig. Der Vermieter erklärte sich bereit, die Kautionskosten zu stunden. Herr H. hat sich an Elke Kahr gewandt. Diese übernimmt jetzt einen Teil der Wohnungseinstiegskosten. Einen kleinen Betrag kann Herr H. selber zahlen, den Rest der Kautionskosten übernehmen Caritas und Sozialamt. „Ich bin froh, dass das geklappt hat“, meint Herr H. erleichtert. „Jetzt geht es bergauf.“

weiterweiß



Wohin Sie sich wenden können:

- Mieternotruf der KPÖ: 0316/71 71 08
- Büro Stadträtin Elke Kahr, Anmeldung: Tel. 0316/872 2060
- WOIST – Wohnungsinformationsstelle der Stadt Graz (kostenlos): Tel. 0316/872 5450 oder 5451, E-Mail: wohnungsinformationsstelle@stadt.graz.at
- Mieterschutzverband: Tel. 0316/38 48 30, E-Mail: office@mieterschutz-steiermark.at

BEISPIEL 3

Delogierung abgesagt

Wegen einer drohenden Delogierung wandte sich ein junges Paar mit vierjährigem Sohn an KPÖ-Stadträtin Elke Kahr. Aufgrund einer schweren Operation des Familienvaters und anschließender Reha war die Familie beim Vermieter in einen Zahlungsrückstand geraten, den sie nicht gleich wieder aufholen konnte. Trotz des aufgrund der Coronakrise von der Regierung verfügt Delogierungsverbotes wurde gegen die Familie eine Räumungsklage eingebracht. Eine einfache schriftliche Intervention bei Gericht, wie es Elke Kahr in diesem Fall gemacht hat, bewirkt

einen dreimonatigen Räumungsaufschub. In anschließenden Verhandlungen kann oft eine Zahlungsvereinbarung getroffen werden. Für die junge Familie ist die Delogierung abgesagt.

Es gibt eine Lösung

„Für fast jedes Problem gibt es eine Lösung, und es ist keine Schande, sich Hilfe zu holen, wenn man nicht mehr weiterweiß“, sagt Elke Kahr. In Graz kann man sich an den Mieternotruf der KPÖ, in der Sprechstunde an Elke Kahr, aber auch an andere Stellen wenden, wenn es Probleme rund ums Wohnen gibt (siehe Kasten). „Den Mut verlieren, das darf man nicht!“, ermuntert die KPÖ-Stadträtin.

MEINE MEINUNG

Stadträtin Elke Kahr

Der Sommer und die Sorgen



Liebe Grazerin! Lieber Grazer!

Wir alle hoffen, dass es nach einem Vierteljahr der Einschränkungen und der Sorge um die Gesundheit jetzt endlich allmählich besser wird. Wie es wirklich weitergehen wird, das ist aber noch nicht abzusehen. Deshalb sind kleine Erfolge wie die lächelnden Gesichter nach Ende der Maskenpflicht so wichtig. Darauf freue ich mich von ganzem Herzen. Der Sommer kommt. Das wird aber ein besonderer Sommer werden. Die großen Feste sind verschoben, und wenn wir ins Schwimmbad gehen wollen, müssen wir uns an ganz neue Regeln gewöhnen.

Ich würde mir einen Sommer ohne Sorgen für uns alle wünschen.

Wir haben aber so viele Arbeitslose wie nie zuvor in der Zweiten Republik, viele Menschen wissen nicht, wie sie ihr tägliches Leben finanzieren können. Die Reisefreiheit und die Kauflust finden ihre Grenzen, wenn das Geld fehlt.

Die Probleme der Leute werden nicht weniger. Deshalb versuchen wir zu helfen, wo wir nur können. Keine Sorge: Die KPÖ ist weiter für Sie da.

Ihre Stadträtin Elke Kahr

Sie erreichen mich unter Tel. 0664 / 1209 700

E-Mail: elke.kahr@stadt.graz.at

KLEIN, aber MIT BISS



Die Regierung wundert sich, weil die Leute nicht mehr so viel einkaufen. Ich nicht. „Koste es, was es wolle“. Das geht nicht, wenn man arbeitslos ist.

AUS DEM INHALT

Befristete Mietverträge	4/5
Betriebskostenabrechnungen....	6
Smartmeter	7
Bankerl für Graz	8/9
Verkehrsprobleme.....	9-11
Bänkelsänger im Pflegeheim ...	12
Aus den Grazer Stadtbezirken	14-15
Aus dem Gemeinderat	16
Wandern am Plabutsch.....	17
Arbeitslosengeld erhöhen!.....	18
Pandemie und Arbeitsrecht.....	20
Vermögenssteuer	21
Keine Sardinen.....	23
Veranstaltungen, Rätsel, Inserate, Impressum, Leserbriefe.....	24-28

**KPÖ-Forderung
vor Umsetzung:**

Weg mit der Maklerprovision für Mieter!

Die Bundesregierung möchte nun doch – endlich – das Bestellerprinzip bei den Maklerprovisionen einführen. Diese langjährige Forderung der KPÖ haben Stadträtin Elke Kahr und Gemeinderat Manfred Eber im September 2016 mit rund 8.000 Unterschriften als Petition ins Parlament eingebracht.

Es ist zu hoffen, dass es in dieser für viele Menschen wichtigen Frage nun tatsächlich zu einer Änderung im Sinne der Mieter kommt. Bisher mussten diese nämlich die Kosten für den Makler allein tragen, auch wenn dieser vom Vermieter beauftragt und tätig wurde. Zwei Brutto-Monatsmieten beträgt die Provision bei unbefristeten Mietverträgen bzw. solchen mit Mietvertragsdauer von mindestens drei Jahren.

Neben der Kautions trägt die Provision wesentlich zu den hohen Wohnungseinstiegskosten bei. Hohe Mieten liegen auch im Interesse der Makler, sind ihre Honorare doch daran geknüpft.

„Neben der Einführung des sogenannten Bestellerprinzips – d.h., wer den Makler beauftragt, zahlt ihn auch – müssen weitere Verbesserungen für Mieterinnen und Mieter durchgesetzt werden. Gesetzliche Obergrenzen für alle Mieten, Ausweitung des öffentlichen Wohnbaus, keine Befristung von Mietverträgen, das sind nur einige notwendige und überfällige Maßnahmen“ sagt Stadträtin Elke Kahr.



Mieter brauchen Sicherheit

Befristete Mietverträge bedeuten Unsicherheit, zusätzliche Kosten und erschweren die Durchsetzung von Mieterrechten. Beispiele von Betroffenen.

Josef S. war Arbeiter in einem großen steirischen Betrieb. Mit 52 Jahren erlitt er zwei Schlaganfälle, wurde berufsunfähig und bezieht seitdem eine Eigenpension von 925 Euro netto. Mehr als die Hälfte davon bezahlt er für seine 41m² große Mietwohnung. Rechnet man die Wohnunterstützung von 92 Euro ein, kommt Herr S. – wie viele andere auch – gerade noch über die Runden.

Neuer Vertrag – höhere Miete

Seine bescheidenen Ersparnisse und ein kleiner Kredit flossen in eine Einbauküche, da Herr S. seit seiner Erkrankung gerne und gesund kocht. Der Mietvertrag von Herrn S. wird immer nur auf drei Jahre befristet. Mit jedem neuen Vertrag geht auch eine Mieterhöhung einher, im frei finanzierten Neubau ist das erlaubt. Herr S. kann sich einen Umzug weder gesundheitlich noch finanziell leisten, seine Einbauküche wäre in einer neuen Wohnung auch nur mehr eingeschränkt brauchbar. Deshalb würden für Herrn S. viele Sorgen wegfallen, wenn der Mietvertrag unbefristet wäre.

Mängel bei der Wohnung

Gerlinde K. wohnt in einer Altbauwohnung in Jakomini. Sie hat sie liebevoll eingerichtet und fühlt sich sehr wohl, obwohl die Fensterstöcke morsch sind und die alte Gastherme immer wieder ausfällt. Beides müsste der Vermieter reparieren bzw. erneuern. Frau K. macht aber von ihren Rechten nicht Gebrauch, da der Vermieter damit droht, ihren Vertrag nicht zu verlängern.

Josef S. und Gerlinde K. haben eines gemeinsam: Aufgrund ihrer befristeten Mietverträge sind sie dem Vermieter ausgeliefert. Herr

KPÖ Mieter-Notruf

mit Stadträtin Elke Kahr

Tel. **0316 71 71 08**

Wir überprüfen, beraten und helfen bei Fragen rund ums Thema Wohnen.

Täglich von 10.00 – 20.00 Uhr (auch am Wochenende)

S. muss Mieterhöhungen akzeptieren, Frau K. wagt es nicht, von ihren Rechten als Mieterin Gebrauch zu machen. So werden die Bestimmungen des Mieterschutzes ad absurdum geführt. Man greift mit der Möglichkeit, Mietverträge zu befristen, tief in die fundamentalen Lebensbereiche von Mietern ein.

Immobilien-Lobbyisten

Die Immobilienlobby wehrt sich mit Unterstützung von ÖVP, FPÖ und NEOS gegen das Verbot von befristeten Mietverträgen. „Ein Vermieter muss die Möglichkeit haben, einen unliebsamen Mieter auch loszuwerden“, lautet das Argument der Vermieter. Sie „vergessen“ dabei, dass das Miet-

rechtsgesetz für solche Fälle Kündigungsmöglichkeiten vorsieht. Es gibt keinen vernünftigen Grund, die Befristungsmöglichkeiten von Wohnungsmietverträgen aufrecht zu erhalten.

Stadträtin Elke Kahr: „Mit der Abschaffung der Befristung von Mietverträgen zielen wir nicht auf Vermieter mit nur einer oder wenigen Wohnungen ab, die die Wohnung z.B. für ihre Kinder freihalten wollen oder für die ein Rechtsstreit finanziell riskant ist. Es geht vor allem um die Immobilienkonzerne und Eigentümergemeinschaften, die in Graz tausende teure Wohnungen bauen und durch die Möglichkeit der Mietvertragsbefristung den Mietern das Leben schwermachen.“



Befristete Mietverträge machen das Mietrecht zum Glücksspiel.

Stadtblatt-Straßenumfrage

Befristete Mietverträge abschaffen – was sagen Sie dazu?



Emma Williams, Studentin: *Es ist nicht okay, wenn eine Wohnung bei einem neuen Vertrag teurer wird. Hier sollte eine Regelung gefunden werden, die für Mieter und Vermieter passt. Die Menschen brauchen schon eine gewisse Sicherheit. Ich habe das Glück, dass ich während meines Studiums in Graz in einer Eigentumswohnung wohne, die meinen Eltern gehört.*

Franz Kaufmann, Pensionist: *Die Abschaffung von befristeten Mietverträgen wäre sehr gut und wichtig. So hat man ja die Sicherheit nicht. Heute hat man eine Wohnung, morgen kann schon alles anders sein. Am besten wären mehr Gemeindewohnungen. Die sind sicher, und wenn etwas ist, wendet man sich einfach an die Hausverwaltung.*

Gabriele Tsopeles, Pensionistin: *Befristete Mietverträge sollte es nicht geben. Nach drei Jahren kommt die bange Frage: Kann man bleiben, muss man weg? Und wenn man bleiben will und der Vertrag verlängert wird, wird die Miete wieder teurer. Das ist nicht in Ordnung.*

Magdalena Liebethat, Mediatorin: *Viele Mieterinnen kämpfen ums Überleben. Manche zahlen oft mehr als zwei Drittel ihres Einkommens nur fürs Wohnen. Für sie sind befristete Mietverhältnisse doppelt schwierig. Der Druck ist enorm. Damit es zu keinen Erhöhungen der Miete bei Vertragsverlängerungen kommt, sollte es fixe Mietzinsobergrenzen geben.*

Matthias Sunitsch, Produktentwickler für Brillengläser: *Die Praxis der befristeten Mietverträge ist in Deutschland, wo ich lange gelebt habe, vollkommen unüblich. In Österreich kann ich aber nie sicher sein, ob ich die Wohnung länger behalten kann, ich muss mit dem Vermieter Kontakt aufnehmen und bei einem neuen Vertrag wird es auch noch teurer. Dieses System sollte abgeschafft werden.*

Befristete Mietverträge bedeuten Unsicherheit, zusätzliche Kosten und erschweren die Durchsetzung von Mieterrechten, weil immer die Gefahr einer Nicht-Verlängerung des Mietverhältnisses im Raum steht.



fotolia

SAGEN SIE IHRE MEINUNG... ... und gewinnen Sie kleine Buch- und Sachpreise

Soll die Befristung von Mietverträgen abgeschafft werden?

- JA, denn eine befristete Wohnung ist ein unsicheres Dach über dem Kopf, es entstehen immer wieder hohe Kosten.
- NEIN, befristete Mietverträge bringen mehr und günstigere Wohnungen auf den Markt.

Weitere Gedanken und Anregungen:

Ich möchte kostenlos und unverbindlich Informationen der KPÖ Graz erhalten.

Name: _____

Adresse: _____



An das

GRAZER Stadtblatt

Elke Kahr
Volkshaus, Lagergasse 98a
8020 Graz

Fax: 0316 / 71 62 91
E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at



§§ RECHT GEFRAGT §§

Von Mag. Alfred Strutzenberger,
Mietrechtsexperte
im Büro von Stadträtin Elke Kahr,
Tel. 0316/ 872 2060



Betriebskostenabrechnungen kontrollieren!

Viele Mieterinnen und Mieter erhalten jetzt wieder ihre Betriebskostenabrechnungen: Viele sind korrekt, einige dürfen gestrost als abenteuerlich bezeichnet werden. Man kann nicht oft genug darauf hinweisen: Um in solchen Fällen nicht für Dinge zu zahlen, die eigentlich der Vermieter selbst zahlen muss, lohnt es sich, die BK-Abrechnung zu prüfen.

Grundsätzlich haben nur folgende Positionen etwas in einer Betriebskostenabrechnung verloren: Wasser, Rauchfangkehrung, Kanalaräumung, Müllabfuhr, Schädlingsbekämpfung, Stiegenhausbeleuchtung, Versicherungskosten, Hausreinigung/Hausbesorger, öffentliche Abgaben (Grundsteuer), bzw. Kosten des Betriebes von Gemeinschaftsanlagen (Lifte, gemeinsame Wärmeversorgungsanlagen).

Absolut **nicht** in eine BK-Abrechnung gehören zB.: Reparatur- und Sanierungskosten, Kosten für Neuanschaffungen wie Fenster, Türen, Rollos, Rasenmäher etc., Entsorgung von Dingen, deren Eigentümer bekannt sind, oder Rechtsanwaltskosten. Um die Höhe der genannten Positionen zu überprüfen, ist es hilfreich, zum Vergleich die Abrechnung des Vorjahres heranzuziehen. Hat

sich eine Position extrem verteuert, lohnt es sich, nachzufragen. Mieter haben auch das Recht, in die Originalbelege Einsicht zu nehmen und sich Kopien davon ausfertigen zu lassen.

Vorsicht bei Erstbezug

Insbesondere für Erstmietern von neuen Wohnungen ist es nicht einfach, die Höhe der Betriebskosten nachzuvollziehen. Um nämlich diese Wohnungen möglichst günstig anbieten zu können, werden von manchen Vermietern die Betriebskosten viel zu gering angesetzt. Mit der ersten Abrechnung folgt dann nicht selten das böse Erwachen. Eine kleine Hilfe bieten folgende Erfahrungswerte: Wenn man pro Quadratmeter Nutzfläche für Heizkosten 1,00 bis 1,50 Euro annimmt und für Betriebskosten ca. 2,00 Euro – bei einem oder mehreren Liften auch mehr – kommt das der Realität schon näher. Ausnahmen bestätigen freilich auch hier die Regel.

Sollten Sie, liebe Leserinnen und Leser, Fragen zur Ihrer Betriebskostenabrechnung oder auch zu Ihrer Mietvorschrift haben, stehen Ihnen das Büro von Stadträtin Elke Kahr im Rathaus – Tel. 0316/872-2064 – oder die städtische Wohnungsinformationsstelle am Schillerplatz 4, Tel. 0316/872-5450, zur Verfügung.

Wieder Schwarz-Blauer Postenschacher in Graz

KPÖ-Stadtrat Robert Krotzer: „Mit welcher Unverfrorenheit Postenbesetzungen erfolgen, lässt einen staunen.“

Während hunderttausende Österreicher arbeitslos geworden sind oder sich in Kurzarbeit befinden, dreht sich im Haus Graz das Parteibuch-Posten-Karussell munter weiter. Nun berichtet die Kleine Zeitung, dass bei den Freizeitbetrieben der Holding Graz als zweiter Geschäftsführer der bisherige Büroleiter von Stadtrat Eustachio (auch für Personal verantwortlich), Heinz Pleschiutschnig, zum Zug kommen soll.

Ein Vorgehen, für das KPÖ-Stadtrat Robert Krotzer

klare Worte findet: „Bei der schwarz-blauen Personalpolitik in Graz verwundert eigentlich nur mehr eines: die Unverfrorenheit. Sie geben sich nicht einmal mehr den Anschein, objektiv beste Bewerber für eine Stelle zu suchen. Darum wird auch der Unmut unter den Beschäftigten im Haus Graz immer größer.“

Während unzählige Grazer verzweifelt auf der Suche nach einem Arbeitsplatz sind, müssen sie erleben, wie die Grazer ÖVP/FPÖ-Koalition ungeniert ihre eigenen Funktionäre mit gut dotierten Posten versorgt. „Nicht die Qualifikation ist ausschlaggebend, ob man eine leitende Stelle im Haus Graz bekommt, sondern das Parteibuch“, bringt es Krotzer auf den Punkt.



Auch 2020 Teuerung bei Öffis

Um durchschnittlich 2,25 % werden die Tarife für Bus und Bim ab 1. Juli teurer. „Dabei wären günstigere Öffi-Preise nicht nur eine soziale Maßnahme, sondern ein wichtiger Beitrag zum dringend notwendigen Klimaschutz“, betont Elke Kahr. Zudem sind nach den Fahrgastrückgängen durch Covid-19-Maßnahmen zur Rückgewinnung von Passagieren ein Gebot der Stunde.

Forderung nach Aussetzen der Tarifierhöhung abgelehnt

Von Bürgermeister Siegfried Nagl wird der Verzicht auf eine Erhöhung aus „Budgetgründen“ abgelehnt. Besonders eklatant ist die Verteuerung der Jahreskarte Graz, die seit ihrer Einführung 2015 durch das Einfrieren des Zuschusses der Stadt bereits um 31 % teurer geworden ist.

Die Tarife ab 1. Juli	Euro	Erhöhung um:
Stundenkarte	2,50	(-)
24-h-Karte	5,50	(-)
Wochenkarte	15,80	(+60 Cent)
10-Zonen-Karte	20,90	(+30 Cent)
Monatsticket	52,50	(+1,60 Euro)
Jahreskarte Graz	298,00	(+17 Euro)
Topticket Schüler	116,00	(+3 Euro)
Topticket Studenten	153,00	(+3 Euro)
Freizeitticket	11,00	(-)

Smart Meter – das ist Ihr Recht

Bis Ende 2022 werden alle privaten Haushalte in der Steiermark mit „intelligenten“ Stromzählern („Smart Meter“) ausgestattet. Die digitalen Stromzähler werden auf jeden Fall eingebaut. Wer das zu verhindern versucht, ob aus datenschutzrechtlichen Bedenken oder weil man sich nicht dem Elektrosmog aussetzen möchte, dem wird damit gedroht, dass der Strom abgeschaltet wird. Konsumenten haben nur die Möglichkeit, die „intelligenten“ Funktionen deaktivieren zu lassen („Opt-Out“).

Der Smart Meter ist über eine Datenanbindung mit dem Netzbetreiber verbunden. Der Stromverbrauch wird regelmäßig an den jeweiligen Netzbetreiber übertragen. Netzbetreiber können dadurch den Stromverbrauch feststellen. Außerdem haben sie die technische Möglichkeit, „aus der Ferne“ die Stromzufuhr zu begrenzen oder abzustellen.

Diese Smart Meter-Einstellungen sind möglich

Standard-Einstellung

Der „intelligente“ Stromzähler misst und speichert den Stromverbrauch alle 15 Minuten im Gerät. Einmal täglich wird der Tagesverbrauch an den Netzbetreiber übermittelt. Diese Funktion ist beim Neu-Einbau Ihres Gerätes standardmäßig automatisch aktiviert und nennt sich **IMS (= Intelligentes Messgerät in der Standard-Konfiguration)**.

Opt-Out

Wollen Sie diese „intelligenten“ Funktionen deaktivieren, müssen Sie sich für ein „Opt-Out“ entscheiden. Die Energienetze Steiermark führen diese Einstellung unter der Bezeichnung **DSZ (= Digitaler Standardzähler)**. Ist der Digitale Standardzähler aktiviert, werden die Daten nicht im Zähler gespeichert und auch nicht täglich übertragen. Außerdem ist keine Fernabschaltung oder Leistungsbegrenzung möglich. Die digitale Übermittlung des Stromverbrauches erfolgt nur einmal jährlich zum Zweck der Abrechnung.

Opt-In

Bei dieser Option, die bei bestimmten Tarifen vorausgesetzt wird, werden die Stromver-

brauchswerte in kürzeren Intervallen (alle 15 Minuten) automatisch an den Netzbetreiber übermittelt. Dafür müssen Sie Ihre **ausdrückliche Zustimmung** erteilen („Opt-In“). Die Energienetze Steiermark führen für diese Einstellung die Bezeichnung **IME (= Intelligentes Messgerät in der erweiterten Konfiguration)**. Die Zusatzfunktion können Sie auch noch nach dem Einbau anfordern – und auch widerrufen.

Die eingestellte Variante kann am Display des Smart Meter abgelesen werden (IME, IMS, DSZ).

Der Netzbetreiber muss in jedem Fall die Konsumenten rechtzeitig über den Tausch der Stromzähler informieren. Die „Energienetze Steiermark“, übrigens eine Tochter der Energie Steiermark, verschickt an die steirischen Haushalte vor dem Einbau des Smart Meter eine Info-Broschüre. Der KPÖ sind allerdings Fälle bekannt, in denen die Information über den bevorstehenden Zählertausch gerade einmal eine Woche vor dem Einbau des neuen Smart Meters zugesandt wurde – ohne

genügend Zeit für ein Opt-Out.

Ihr Stromlieferant muss auf Basis der Tageswerte (oder – bei der „Opt-In“- Variante – auf Basis der 15-Minuten-Werte) eine monatliche Verbrauchsinformation und die Stromkostenrechnung erstellen und Ihnen diese kostenlos elektronisch übermitteln. Doch Achtung: Der Netzbetreiber ist nicht Ihr Stromanbieter. Daher müssen Sie beim Abschluss eines Energieliefer-Vertrages darauf achten, ob Sie damit auch einer neuen Datenübertragung zustimmen, z.B. der Übertragung der Stromverbrauchswerte alle 15 Minuten. Der Netzbetreiber muss nämlich die Daten dem Energielieferanten entsprechend Ihrem Vertrag übermitteln. Wenn Sie sich also beispielsweise für einen zeitabhängigen Tarif entscheiden, ist eine Übertragung der Messdaten in kürzeren Intervallen erforderlich. Ob die Einstellung DSZ (Opt-Out) auch nachträglich gewählt werden kann, konnten wir bis Redaktionsschluss trotz mehrmaliger Anrufe bei der Energienetze Steiermark nicht in Erfahrung bringen.



Die Kosten der steiermarkweiten Umstellung auf Smart Meter wurden auf 250 Mio. Euro geschätzt. 0 Euro kostet es lt. EStAG-Broschüre für die Konsumenten. Fragt sich nur, wo diese Umstellungskosten letztendlich eingepreist werden.

EINFACH SPAREN

Raum kühlen leicht gemacht



Bei den heißer werdenden Sommern ist zur Erhaltung eines angenehmen Raumklimas im städtischen Raum oft der Kauf einer Klimaanlage der letzte Ausweg. Diese Anschaffung verursacht nicht nur einmalige Investitionskosten, sondern auch laufende Kosten durch den zusätzlichen Stromverbrauch in der Höhe von ca. 70-120 Euro jährlich, abhängig von Modell, Raumgröße und bei einer durchschnittlichen Betriebsdauer von 500 Stunden. Zusätzlich wird durch den gesteigerten Energiebedarf der Klimawandel noch weiter angeheizt.

Das Raumklima kann man durch richtiges Lüften aber auch im Sommer einigermaßen erträglich halten. Wenn möglich schlafen Sie bei geöffneten Fenstern und halten Sie diese tagsüber, wenn es draußen wärmer ist als in der Wohnung, geschlossen. Wenn dies aufgrund des Straßenlärms nicht möglich ist, reißen Sie alle Fenster früh morgens und spät abends auf und lassen Sie die frische Luft ordentlich durchziehen. Tagsüber die Räume durch geschlossene Jalousien oder Vorhänge verdunkelt zu halten, hält diese zusätzlich kühl.

Ein Ventilator als Alternative kühlt zwar nicht den Raum, sorgt aber dafür, dass sich die bewegte Luft kühler anfühlt und verursacht nur zusätzliche jährliche Stromkosten in der Höhe von ca. 6 Euro.

Gernot & Gabi

**Für weitere Fragen:
0650/260 07 15**

Platzerl zum Rasten

Aktion „Geld für Bankerl statt für Banken“ geht weiter

2012 hat Stadträtin Elke Kahr (KPÖ) die Aktion „Geld für Bankerl statt für Banken“ ins Leben gerufen. Alljährlich verwendet die KPÖ Mittel aus der Parteienförderung für Bankerl im öffentlichen Raum.

In Zusammenarbeit mit der Holding Graz werden alte, kaputte Bänke im öffentlichen Raum ausgetauscht bzw. an geeigneten Standorten neue Sitzgelegenheiten errichtet. „Die Leute sollen in unserer Stadt auch ohne Konsumzwang Platzerl zum Sitzen und Entspannen finden“, betont Elke Kahr.

Zahlreiche Bankerl-Vorschläge aus der Bevölkerung haben uns wieder erreicht.

Bereits umgesetzt

- Ein schönes Platzerl an der **Ecke Payer-Weyprecht-Straße/Weißenhofgasse** hat durch ein Bankerl eine Aufwertung erfahren. Spaziergänger hatten darauf aufmerksam gemacht. Jetzt finden sie hier ein schönes schattiges Bankerl zum Rasten vor.
- Ältere Bewohner, die mit dem Bus zum Zentralfriedhof oder zur Apotheke Lauzilgasse fahren, freuen sich, dass es bei der Bushaltestelle **Auf der Tändelwiese** jetzt ein Bankerl gibt.
- Eine ruhige Wohngegend und schöne Umgebung zum Spazierengehen befindet sich in der **Burenstraße/Johanna-Kollegger-Straße**, wo ein Bankerl Pensionisten und Eltern mit Kleinkindern, die vom Seniorenheim in der Grasbergerstraße zur Haltestelle Baierndorf gehen, zum Verweilen einlädt.
- In der **Aribonenstraße** vor dem Sportplatz wurde ein

verschwundenes Bankerl ersetzt. In der Nähe ist das Caritas-Altenheim.

Neue Aufstellungen

In den kommenden Wochen werden viele weitere Bankerl und Tische aufgestellt. Folgende Bankerl kommen:

- Zwei Bankerl werden in der **Albert-Schweitzer-Gasse** neben dem Marterl zwischen Polizei und GGZ unter den schattigen Bäumen aufgestellt.
- In der **Leuzenhofgasse an der Ecke zur Wiener Straße** kommen zwei Bänke.
- Seit 2018 fehlen am **Reinerkogel**, einem schönen Ausflugsziel, die Bänke. Jetzt wird auf dem Plateau des Reinerkogels ein Tisch mit Bankerln aufgestellt.
- Ein lang gehegter Wunsch vieler Spaziergänger zum **Rosenhain** wird mit mehreren Bankerln erfüllt.
- Im **Schlosserpark** wird eine alte Tischgarnitur ausgetauscht, damit Familien mit Kindern, Kartenspielerunden oder Jugendliche zum Tratschen mehr Platz finden.
- Nicht mehr lange aufs Bankerl zum Rasten wird man in der **Kapellenstraße** in der Nähe des Sparmarktes warten müssen.
- Neben dem Fußballplatz wurde hinter dem **Raiffeisen-Sportpark in der Pomisgasse** ein Trinkbrunnen installiert. Was fehlt, ist ein Bankerl. Auf Wunsch von Jugendlichen kommen demnächst sogar zwei.
- Am **Gabriachbach beim St. Veiter Staubecken** wird eine defekte Bank ausgetauscht. Eine zusätzliche Bankerl kommt.
- Am Wochenende gut besucht ist der Park in der **Vinzenzgasse**. Viele Kinder kommen zum Fußballspielen. Weil es

im Park kaum Sitzgelegenheiten gibt, werden im Rahmen der KPÖ-Bankerlaktion mehrere Bänke aufgestellt.

- Zwei weitere Bänke werden an der **Purbergstraße** am Weg hinauf zur Mariatroster Kirche aufgestellt werden.
- Ein Familienvater hat sich im Namen vieler Eltern an Elke Kahr gewandt, damit der Wunsch nach Sitzgelegenheiten entlang der **Lustbühelstraße in Richtung Sternwarte** realisiert wird.
- Bei der Haltestelle vom 34er in der **Theyergasse** wird dem Wunsch von Fahrgästen nach einem Bankerl nachgekommen.
- Am **Grünstreifen Zeillergasse/Grimmgasse**, einer ruhigen Nebenstraße, wird es bald ein Bankerl geben. Weitere Bankerl wird es entlang der Mur und an Haltestellen der Graz Linien wie z.B. den Linien 40, 64 und 52 geben.

Payer-Weyprecht-Straße:
Irmi und Reinfried Horn,
bekannt und beliebt durch
ihren wunderbaren Kunst-
garten schätzen das neue
Bankerl.





Bei ihrer täglichen Nordic-Walking-Runde in der Johanna-Kollegger-Straße freut sich dieses Ehepaar auf eine Verschnaufpause.

Mail oder Anruf genügt

Wer ein Bankerl in seinem Wohnumfeld vermisst, kann sich an das Büro von Stadträtin Elke Kahr (Tel. 0316/872-2060) wenden oder ein Mail an elke.kahr@stadt.graz.at schreiben.

Ein großes Dankeschön an Gerhard Pilz, Stefan Rucker und das gesamte Holding-Graz-Team, die sämtliche Vorschläge auf ihre Umsetzbarkeit prüfen und die Bankerl schließlich aufstellen!



Haltestelle stadtauswärts – Auf der Tändelwiese. Bald nach Aufstellung wird das Bankerl schon fleißig genutzt.

Begegnungszone Lendplatz Süd

Das Verkehrskonzept Lendplatz Süd ist weit gediehen: der Mix an verkehrsberuhigenden und gestalterischen Maßnahmen – Einbahn, FuZo, Begegnungszone und verbesserte Radverkehrsführung – wird im Herbst umgesetzt.

Das Konzept wurde gemeinsam mit dem Bezirksrat, Bevölkerung und Gewerbetreibenden vorbereitet und wird ein Gewinn für das Viertel zwischen Lendplatz und Mariahilferplatz. Ausgehend vom Wunsch der Bezirksvertretung, den Durchzugsverkehr zu minimieren und eine Radverkehrslösung an der Westseite des Platzes zu finden, wurde 2019 von der Abteilung für Verkehrsplanung eine Erhebung und anschließend eine Variantenplanung beauftragt, die dann mit dem Bezirksrat abgestimmt und in zwei öffentlichen Veranstaltungen vorgestellt und diskutiert wurde.

Folgende Maßnahmen werden umgesetzt:

- Einbahnführung im Uhrzeigersinn um den südlichen Platzbereich
- Durchbindung des Radverkehrs auf der Westseite mittels baulich getrenntem Zweirichtungs-Radweg über die

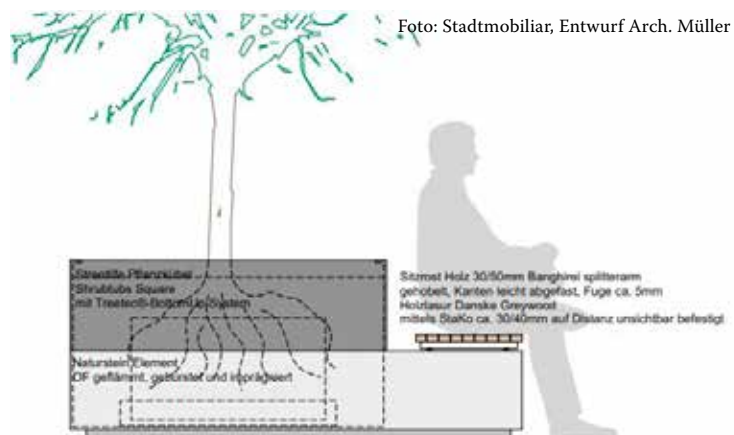
Volksgartenstraße bis Marschallgasse (weiter gegen die Einbahn)

- Einrichtung einer Fußgängerzone in der Stockergasse
- Umgestaltung der Mariahilferstraße zwischen Lendplatz und der bestehenden Fußgängerzone Mariahilfer Straße in eine Begegnungszone.

Abgesehen vom Radweg, der anstelle der Fahrspur auf Gehsteig-Höhe angelegt wird, erfolgen die Maßnahmen ohne Umbauten – nur mittels Markierung und Möblierung. Farbige Kreise erweitern die derzeit schmalen Flächen für Fußgänger. Sitzgelegenheiten aus Naturstein und Holz sowie Bäume werden für gemütliches Flair sorgen. Der Eingriff in die Parkplatzsituation im Folge des Verkehrskonzepts ist moderat, Ladezonen werden berücksichtigt.

Elke Kahr: „Diese Lösung bringt eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität für die Menschen und eine Entspannung der Situation Fußgänger-Radfahrer an der Kreuzung Volksgartenstraße.“

Weitere Begegnungszonen werden zur Zeit von Verkehrsplanung und Straßenamt geprüft. Schon sehr konkret sind die Pläne für die Zinzendorfgasse und auch der Bereich östlich des Andritzer Hauptplatzes kommt für eine Umgestaltung infrage.



Sommerangebot: Schwarzl-Express und Thalersee-Shuttle

Viele Kinder und Erwachsene werden den Urlaub heuer zu Hause verbringen. Die Graz-Linien bringen sie kostenlos ins Freizeitvergnügen.

Die **Graz Linien** haben darauf reagiert und bieten über die Ferien **zwei Sonderbuslinien**, den **Schwarzl-Express** und den **Thalersee-Shuttle** zu beliebten **Grazer Freizeiteinrichtungen** an. **Von 11. Juli bis 13. September**

wird im 30 Minuten Takt ein Bus **vom Jakominiplatz** direkt zum **Schwarzl-Freizeitzentrum** (einziger Halt: *Don Bosco*) und, ebenfalls im 30 Minuten Takt, ein Shuttlebus von der **Endstation Gösting** zum **Thalersee** fahren.

BEIDE ANGERBOTE SIND GRATIS.

Elke Kahr: „Ich freue mich sehr, dass Stadtrat Riegler und die Graz Linien dieses Angebot so rasch unterstützt haben.“



Der Schwarzl -Express verkehrt vom Jakominiplatz zum Schwarzl-Freizeitzentrum.

Neuerungen im Bus- und Bimverkehr ab September:

Öffis: Neue Linien, dichtere Intervalle

Mit Schulstart im September kommen neue Fahrpläne, die bessere Taktungen auf der neuen Tram-Linie 4 und auf mehreren Buslinien bringen.

Straßenbahn: 4er

Der **4er**, der nun von Liebenau zur Laudongasse (und ab Ende 2021 weiter nach Reininghaus) fährt, wird am Nachmittag (Mo-Fr) alle 6 Minuten verkehren.

Buspaket Andritz

Im Busnetz wird das „**Buspaket Andritz**“ umgesetzt, das ein verbessertes Angebot im Abendverkehr und an Sonn- und Feiertagen bringt. 15- statt 30 Minuten-Intervall auf den **Linien 53** Hauptbahnhof – Stattegg und

41E Andritz – Dürrgrabenweg sowie neu die **Linie 52E** Andritz – Ziegelstraße.

Bus Linie 53

Verdichtung der **Linie 53** im Tagesbetrieb von 15- auf 10-Minuten-Intervall.

Bus Linie 50 und 52

Die **Buslinien 50** (Hauptbahnhof – Zentralfriedhof) und **52** (Hauptbahnhof – Ziegelstraße) werden probeweise gekoppelt, um eine größere Pünktlichkeit zu erreichen.

Bus Linie 64 und 82

Die **Linie 64** wird in zwei Äste geteilt, und zwar in die **Buslinie 64 Puntigam – LKH** und **82 LKH – Stifting**. Darüber hinaus kommen im Frühverkehr auf der **Buslinie 64** zwei zusätzliche Gelenkbusse zum Einsatz und am Nachmittag wird das Intervall auf zehn Minuten reduziert.

Packesel-Verleih an der Radstation

Die Radstation am Grazer Hauptbahnhof startet in die Sommersaison: Die Öffnungszeiten wurden erweitert, von der Abteilung für Verkehrsplanung wurde ein Leih-Lastenrad angeschafft und hier stationiert.

„*Lastenräder gehören heute zum Straßenbild im Alltagsverkehr. Unser neues Lastenrad soll das bestehende Verleih-Angebot von Bezirken und Organisationen ergänzen und kann hier an diesem zentralen Verkehrsknoten gratis ausgeborgt werden*“, erklärt Stadträtin Elke Kahr.

Die Radstation am Hauptbahnhof bietet heute gesicherte Abstellplätze für 275 Fahrräder. Mit sieben Euro pro Monat und 70 Euro pro Jahr sind dafür die Tarife seit Beginn gleichgeblieben. Werkstatt und Radverleih

sind inzwischen dazugekommen. Sie werden vom Verein „Bicycle“ betrieben. Außerhalb der Betriebszeiten stehen SB-Reparaturbox und Schlauchomat zur Verfügung.

Das dreirädige, elektrisch unterstützte Lastenrad vom Typ

Christiania kann ab sofort gratis über die Buchungsplattform www.das-lastenrad.at gebucht und ausgeliehen werden. Ein anderes Leih-Lastenrad ist übrigens im Volkshaus, Lagergasse 98a, stationiert, insgesamt gibt es in Graz schon 13 Verleihstationen.



Stadträtin Elke Kahr, Radverkehrsplaner Helmut Spinka, ÖBB-Regionalmanager Peter Wallis, Bicycle-GF Gerd Kronheim

Foto: Stadt Graz/Fischer

Radleichen?

Wer in seinem Wohnumfeld verwaiste Fahrräder sieht, kann dies dem Straßenamt, Frau Michaela Weissina, melden. **E-Mail: michaela.weissina@stadt.graz.at** Frau Weissina kümmert sich darum, dass die Fahrradleichen über die Holding Graz eingeholt werden.

Radfahrprüfung für Kinder

Kinder können in der vierten Klassen die freiwillige Radfahrprüfung machen. Auch heuer, trotz Corona. Es gibt Gratis-Kurse in Kleingruppen.



Die Radfahrprüfung wird im ersten, theoretischen Teil von den Klassenlehrerinnen und -lehrern abgehalten, der zweite, praktische Teil erfolgt durch die Polizei im ÖAMTC-Verkehrserziehungsgarten in der Alte Post Straße (Zufahrt Friedhofgasse) im Zeitraum bis Schulschluss.

Die Radfahrtrainingskurse finden im ÖAMTC-Verkehrserziehungsgarten, Alte Poststraße 161, bzw. in dessen Umgebung statt und werden gratis angeboten:

- an Nachmittagen bis 2. Juli sowie in der erste Ferienhälfte durch die Radfahrschule Easydrivers
- an Samstagen bis Schulschluss und in der gesamten letzten Ferienwoche (Start im Schonraum, Übungen im Straßenraum) durch die FGM (Forschungsgesellschaft Mobilität).

Termine und Anmeldung unter: www.radfahrtraining.at bzw. radfahrschule.easydrivers.at

Freies Üben und spätere Prüfung

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit des freien Übens an Wochenenden und an Feiertagen (10.00-15.00 Uhr) auf dem ÖAMTC-Platz, wobei InstruktorInnen des Kuratorium für Verkehrssicherheit die Eltern einweisen und ihnen behilflich sind.

Bei Fragen zur Radfahrprüfung helfen wir unter Tel. 0316/872-2060 (Büro Stadträtin Kahr) gerne weiter.

„Radfahren ist für Kinder ein wichtiger Schritt zur Selbständigkeit, macht Spaß und ist vor allem das ideale Verkehrsmittel in unserer Stadt, auch und gerade in Zeiten wie diesen“, so Stadträtin Elke Kahr. Damit die Kinder Fahrsicherheit gewinnen und die Verkehrsregeln richtig lernen, fördert die Stadt Graz schon seit vielen Jahren Radfahrtrainings in den vierten Klassen in Vorbereitung auf die freiwillige Radfahrprüfung.

Radkarte Graz neu

Die kostenlose Grazer Radkarte ist fertig. Sie gibt Auskunft über das Radnetz, die Radfahranlagen und die 13 Hauptradrouten plus Ringroute.

Dazu kommen Infos zu Radmechanikern und Radverleih. Weiters findet sich ein Innenstadt-Auszug, eine Überblickskarte von Radrouten in Graz-Umgebung (GU) sowie ein

Straßennamenregister.

Die Grazer Radkarte ist gratis erhältlich bei: Allen Servicestellen der Stadt Graz, dem Rathaus-Portier, bei Graz Tourismus – Herrengasse 16, Mobil Zentral – Jakoministraße 1, Abt. für Verkehrsplanung – Europaplatz 20, Radstation Graz Hauptbahnhof und im Büro von Elke Kahr.

Brücke für Fußgänger und Radler

Andritz. Ende Juli wird der neue Geh- und Radweg Strasserhofweg mit Brücke über den Andritzbach fertig sein. Die neue Verbindung erschließt den Bereich Pflegeheim Erika Horn und Bus-Haltestelle an der Stattegger Straße. Sie sorgt für eine bessere Erreichbarkeit der Hauptradroute HR3 Richtung Zentrum für die Wohngebiete südlich des Ursprungwegs und westlich der Stattegger Straße. „Es ist wichtig, das Radverkehrsnetz gerade in die Wohngegenden der äußeren Bezirke auszubauen“, erklärt Stadträtin Elke Kahr.



Reininghaus: Gefahrenstelle entschärft



Rasch reagiert hat das Straßenamt auf Radunfälle in der Alte Poststraße. Nachdem mehrere Radfahrer an der Kante, die den Rad- vom Gehweg trennt, zu Sturz gekommen waren, wurden im Bereich des Übergangs zwischen gemischtem und getrenntem Geh- und Radweg orange Markierpunkte mit Katzenaugen angebracht, um den Niveauunterschied deutlich zu signalisieren. Die Bauausführung geht auf Auftrag und Richtlinien des Landes zurück, zumal die Alte Poststraße bis Jahreswechsel Landesstraße war.

Erste Fahrradstraße für Graz



Am Wagrain im Abschnitt zwischen Kapellenstraße und Ulgasse gibt es die erste Fahrradstraße in Graz. Damit werden Radfahrerinnen und Radfahrer auf diesem Straßenabschnitt, auf der die Hauptradroute HR9 entlang der Südbahn führt, bevorzugt, etwa durch erlaubtes Nebeneinanderfahren.



STADT GRAZ/FISCHER

Der Bänkelsänger vorm Fenster im Pflegeheim

Pflegeeinrichtungen hat der Lockdown wohl am Härtesten getroffen. Besuche waren lange Wochen gar nicht möglich.

Förderung von Besuchskabinen

„Diese Umstände waren eine große Belastung für alle Beteiligten. Gerade der persönliche soziale Kontakt ist ein enorm wichtiger Gesundheitsfaktor“, sagt der Grazer Gesundheits- und Pflegestadtrat **Robert Krotzer** (KPÖ).

Viele Heime ermöglichten risikofreie Besuche mit eigenen Kabinen. Eine unbürokratische Subvention dafür rief Krotzer über das Pflegereferat des Sozialamts ins Leben und unterstützte die Installation mit einer Zuzahlung von 500 Euro.

Musik liegt in der Luft

„Schallwellen sind hörbar! Sie überbrücken Distanzen“, betont der Grazer Musiker **Lothar Lässer**. Und da kam die Idee des Bänkelsängers, der vor den Pfl-

geheimen für die Bewohner und Bewohnerinnen spielt und singt. Lässer nahm sich gern dieser Rolle an mit einem speziell für die ältere Zielgruppe ausgerichteten Angebot. Die Premiere

ging in der Seniorenresidenz Eggenberg über die Bühne, wo Lässer am Akkordeon mit seinem Kollegen **Saša Prolić** am Bass „Liedschätze“ aus seinem bewährten Fundus zum Besten gab. Das **Künstlerkollegium Grössler** trat im Garten der „SeniorInnenresidenz Robert Stolz“ der GGZ auf. Das Ensemble besteht seit 1993 und ist auf Seniorenresidenzen spezialisiert. Selbst leichter Regen tat dem musikalischen Genuss keinen Abbruch.

„Musik unterhält und verbindet nicht nur, sie aktiviert auch, sie weckt Erinnerungen und wirkt gegen die Einsamkeit“, weiß auch Stadtrat Krotzer. Darum unterstützt er diese Aktion – und übernimmt die Kosten. Es folgten und folgen weitere Termine in weiteren Heimen.



LÄUTERBRUNNER

Manfred Grössler (Buffo & Leitung), Alfred Kaplanski (Piano), Stadtrat Krotzer, Elisabeth Stemberg (Sopran) und Guido M. Rath (Tenor)

Große Zecken-Impfaktion in der Grazer Messehalle A

Eine Bilanz, die sich sehen lassen kann: „5.524 Menschen haben sich bei der großen Impfaktion des Gesundheitsamts in der Grazer Messehalle A gegen FSME immunisieren lassen“, freut sich Gesundheitsstadtrat **Robert Krotzer**. Die große Zeckenimpfaktion der Stadt ist ein voller Erfolg – und österreichweit einzigartig.

Vieles, was medizinisch wichtig ist, musste durch den Shutdown aufgeschoben werden. Darum ist es jetzt unerlässlich, das Verpasste aufzuholen.

In der Messehalle ist es auch bei großem Andrang gut möglich, Abstand zu halten. „So wird gewährleistet, dass möglichst viele möglichst sicher sowohl Impfberatung als auch Impfung in Anspruch nehmen können“, erklärt Gesundheitsamtsleiterin **Dr. Eva Winter**. Bis zu 900 Zeckenschutz-Impfungen täglich haben die drei Impfteams vor Ort gemeistert.

Die hohe Impfmoral ist nicht nur erfreulich, sondern auch wichtig, denn die Zecken haben in diesem Jahr durch den vergleichsweise warmen Jänner keinen Winterschlaf gehalten und waren schon recht früh schon unterwegs.



Regler Andrang herrschte schon am ersten Tag der FSME-Impfaktion vor der Grazer Messe.

STADT GRAZ/FISCHER (2)



Amtsleiterin Dr. Eva Winter, die Gesundheitsamtmitarbeiterinnen Karin Maleck und Silvia Ernst und Stadtrat Robert Krotzer mit Babyelefant in der Messehalle A.

Grazer Telefonkette ist voller Erfolg

In acht Wochen haben 68 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der insgesamt 21 Umsetzungspartner der *Grazer Telefon-Kette gegen Covid-19* knapp 2.000 Haushalte erreicht, in denen Hochrisikopersonen leben. „Anhand der umfassenden Leitfäden, die mittlerweile in acht Sprachen zur Verfügung stehen, wurden chronisch Kranke, Menschen mit Behinderungen, Ältere oder Menschen mit

Migrationshintergrund kontaktiert und informiert“, sagt



Gesundheitsstadtrat **Robert Krotzer**. „Auch in der Fachwelt ist man aufmerksam geworden. Zahlreiche Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Einrichtungen haben sich darüber ausgetauscht und sind zu wichtigen Netzwerkpartnern der Telefon-Kette geworden“, freut sich Initiator **Christoph Pammer** vom Gesundheitszentrum MEDIUS.
graz.at/telefonkette

KLARTEXT



FOTO: KPO

Mehr als deutlich

Corona hat es mehr als deutlich gemacht: Alle haben gesehen, wie wichtig die tagtägliche Arbeit aller Menschen in Pflegeberufen ist. Eine Arbeit, die jedenfall intensiv ist. Eine Arbeit, die im Dienst der Menschen steht und viele schöne Seiten hat. Eine Arbeit, die aber auch schwer ist.

Das liegt insbesondere an den Rahmenbedingungen: Die Grundvoraussetzung für einen funktionierenden Gesundheits- und Pflegebereich sind gute Arbeitsbedingungen, mehr Personal und bessere Entlohnung!

Jetzt müssen schönen Worten auch Taten folgen. Die Politik ist nun gefordert, Verbesserungen im Gesundheits- und Pflegewesen zu finanzieren. Weil das nicht von alleine passiert, braucht die Pflege eine starke Stimme!

Damit die Pflege ein Sprachrohr bekommt und ihre Anliegen gehört werden, gibt es die Zeitschrift *Pflege in Bewegung*, deren zweite Ausgabe soeben erschienen ist. Sie können sie kostenlos unter pflege@kpoe-steiermark.at oder 0316/712479 bestellen. Wir freuen auf Ihre Rückmeldungen, Anregungen oder auch Berichte aus der Arbeitswelt.

SO ERREICHEN SIE ROBERT KROTZER:

Rathaus, 2. Stock, Zimmer 231
Tel.: 0316/872-2070

fb.com/robert.krotzer.graz

Sprechstunden:

Jeden Dienstag und Donnerstag. Um telefonische Anmeldung wird gebeten.

KEIN SCHATTEN?

Waltendorf. Nachdem das Gebäude der Bäckerei Kotzbeck (Waltendorfer Hauptstraße 31) nicht gerettet werden konnte, wurde nun das neue Bezirkszentrum eröffnet. Die Waltendorfer warten gespannt auf die Ausgestaltung des Platzes davor. KPÖ-Bezirksvorsteher-Stellvertreterin **Lisbeth Zeiler** und Gemeinderätin **Elke Heinrichs** hoffen, dass die geplanten Bäume, Bänke und ein Brunnen bald kommen.

★★★

VINZENZGASSE: NEUES WOHNHAUS



Eggenberg. Am ehemaligen Christbaumgarten in der Vinzenzgasse sind 134 neue Mietwohnungen an die Bewohner übergeben worden. Der Wohnbau ist mit großzügigen Grün- und Gemeinschaftsanlagen ausgestattet, im Erdgeschoß befinden sich eine neu errichtete Kinderkrippe und ein Kindergarten. Bezirksrätin **Karin Gruber** (links im Bild) und Gemeinderat **Christian Sikora** waren vor Ort, um die Bewohner willkommen zu heißen.

FERIENPROGRAMM: HASNERPLATZ IN ACTION



Geidorf. Mit Schulschluss startet am Hasnerplatz wieder die Parkbetreuung für Kinder. Im Rahmen der „Grazer Parks in Action“ sorgt der Verein Wiki für ein lustiges und buntes Programm. Dass der Bezirksrat auch heuer einstimmig beschlossen hat, die Projektkosten zu über-

nehmen, freut Bezirksvorsteher-Stellvertreter **Hanno Wisiak**. Auf Initiative des Kommunisten wurde das Projekt 2013 am Hasnerplatz ins Leben gerufen. Dienstag bis Freitag von 15-19 Uhr wird gespielt, gebastelt und miteinander herumgetollt.

Haben Sie Ideen oder Anliegen für Ihren Bezirk?

RUFEN SIE UNS AN!

Anita Strasser

KPÖ-Gemeinderatsklub
0316 / 872-2153

Christian Carli

KPÖ-Bezirksrätesprecher
0681 / 10 7632 98

KPÖ KÜMMERT SICH UM BANKERL



Jakomini. Rund um das neue Merkur-Gebäude gibt es zu wenig Grün und noch keine öffentlichen Sitzmöglichkeiten. „Vor allem entlang des Radwegs an der Oberen Bahnstraße vermissen das viele Spaziergänger“, beanstandet Bezirksrätin **Gabi Sahin-Koller**. Die

Betonwüste ist nicht sehr ansehnlich. Sahin-Koller: „Etwas mehr Begrünung würde den Bewohnerinnen und Bewohnern des Schönau-Viertels sehr gefallen! Den vielfachen Wunsch nach Sitzgelegenheiten wird die KPÖ in ihre Bankerl-Aktion aufnehmen.“

LENDPLATZ: NÄCHTLICHER LÄRM DURCH SKATER



Lend. Schon seit über einem Jahr besteht am Lendplatz das Problem, dass die Anti-Terror-Schutzbauten zu einem beliebten Treffpunkt für die Skater-Community geworden sind. Die Klagen der Bewohner wegen der Lautstärke bis spät in die Nacht häufen sich. Ein KPÖ-Antrag im Gemeinderat vom Juni 2019 blieb bisher unbeantwortet. Bezirksvorsteher-Stellvertreter **Christian Carli**: „Wir brauchen eine Lösung für die Bewohner, aber auch für die Skater. Die Anti-Terror-Poller sollten in Sitzgelegenheiten umgewandelt wer-

den. Außerdem braucht es einen weiteren Skater-Übungsplatz mit ähnlichen Elementen wie am Lendplatz.“ Stadtrat Hohensinner hat letzten November zu einem runden Tisch eingeladen – seitdem ist nichts passiert. Deshalb hat KPÖ-Gemeinderat **Manfred Eber** in der letzten Gemeinderatssitzung eine neuerliche Initiative an den Bürgermeister gestellt. Carli: „Die Skater brauchen einen ihren Bedürfnissen entsprechenden Skaterpark und die Lendplatzbewohner ihren Schlaf.“

★★★

KPÖ: NEIN ZU TÄGLICHEN PARTYMEILEN

Innere Stadt. ÖVP und FPÖ wollen allen Ernstes den Karmeliterplatz sechs Tage in der Woche, jeweils von 14.00 bis 23.00 Uhr, zur Partymeile machen. Die KPÖ steht hier ganz klar auf der Seite der Bewohner. „Natürlich sollte Wirten in Coronazeiten geholfen werden, aber in diesem Fall nutzt es nur vier Nachtlokalbesitzern. Das geplante Vorhaben erfüllt diesen Zweck eher nicht“, setzt sich Stadträtin **Elke Kahr** für eine kluge und nachhaltige Lösung

des Problems ein. Auch entspricht das Vorhaben nicht den geltenden Veranstaltungsrichtlinien und müsste daher mit ÖVP-FP-Mehrheit im Stadtse-nat beschlossen werden. Auf einem Privatreal östlich des Lendplatzes droht den Bewohnern dasselbe Schicksal. Es ist selbstverständlich, dass sich die KPÖ dafür einsetzt, dass zumindest nur eine deutlich abgespeckte Version der Partymeile realisiert wird, sagt Elke Kahr.

AUF DIE NATUR ACHTEN: FAIR PLAY IM WALD



Straßgang. Mit Florianberg, Buchkogel und Plabutsch hat der Westen von Graz ein wunderbares Erholungsgebiet, das von der Bevölkerung auch eifrig genutzt wird. Leider kommt es sehr häufig zu Missachtung der Natur durch Mountainbiker und Hundebesitzer, die ihre Hunde nicht an der Leine führen. Wanderer berichten immer wieder von gefährlichen Begegnungen mit Bikern auf schmalen Wegen, die oft mit unangenehmen Streitereien enden. Teilweise werden Wege auch stark beschädigt. Freilaufende Hunde, die immer wieder

Rehe hetzen, werden zur schweren Belastung für Wildtiere.

Grundsätzlich ist die Nutzung der Wälder zu Erholungszwecken im Forstgesetz 1975 geregelt. Das Befahren von Forststraßen etwa ist nur mit Zustimmung der Waldeigentümer gestattet. Für Hunde besteht absolute Leinenpflicht!

KPÖ-Bezirksrätin **Ruth Masser:** „Ich fordere die Stadtpolitik auf, das Bewusstsein der Menschen dafür zu schärfen, dass Fehlverhalten und Gedankenlosigkeit im Wald keine bloßen Kavaliersdelikte sind!“

★★★



GRAFFITI #1: FLÄCHE IM AUGARTENPARK FREIGEBEN

Jakomini. Immer wieder klagten Menschen über wahllos angebrachte Graffiti auf Fassaden von Wohnhäusern, öffentlichen Gebäuden oder an Spielgeräten und Parkbänken. KPÖ-Bezirksrat **Nikolaus Dornhofer** ist überzeugt, dass es auch anders geht: „Von der Stadt zur Verfügung gestellte Flächen eigens für Graf-

fiti-Kunst würde jenen Sprayern, die sich nicht den Vorwurf des Vandalismus gefallen lassen wollen, ein vernünftiges Betätigungsfeld auf tun.“

Dornhofer fordert die Wiederaufstellung einer Sprühfläche im Augartenpark hinter dem Beachvolleyball-Platz des Augartenbads.

GRÜNFLÄCHE BLEIBT ERHALTEN



Mariatrost. Weil eine idyllische Grünfläche am die der Stadt Graz gehört, asphaltiert werden sollte, um parallel zum bereits bestehenden einen weiteren Radweg zwischen Teichhofweg und Tannhofweg zu errichten, haben sich die Bewohner der beiden Siedlungen an Stadträtin **Elke Kahr** gewandt. „Durch einen Rückübereignungsantrag scheint die Sache ins Rollen gekommen zu sein“, erklärt die Verkehrsstadträtin. „Aber nachdem ich mir selbst vor Ort ein Bild

von der Situation gemacht habe, kommt für mich keine Asphaltierung dieser Grünfläche infrage, zumal sie keine Verbesserung gegenüber der bereits bestehenden Radweglösung bringen würde.“

Interessant die Haltung der ÖVP-Mandatare: Während man letztes Jahr den geplanten Radweg noch für eine gute Idee gehalten hat, spielt man sich nun sogar als Retter des Grünstreifens auf (siehe Faksimile oben).

★★★

GRAFFITI #2: SO SCHÖN KANN ES SEIN



Gries In der Feuerbachgasse/Ecke Griesgasse haben Hausbesitzer vorigen Jahres Wände zur kunstvollen Bemalung mit Graffiti zur Verfügung gestellt, die man jetzt bewundern

kann. KPÖ-Bezirksrätin **Gerti Schloffer** ist begeistert: „Die Feuerbachgasse ist jetzt die schönste Gasse von Graz! Mit Karl Farkas sage ich: Schauen Sie sich das an.“

Plus für Fußgänger

Ries. Verbesserungen für Fußgänger sind im Zuge der Sanierung der Riesstraße (Landesstraße) im Bereich der ehemaligen Volksschule Ries und der neuen Siedlung Am Rieshang umgesetzt worden. So gibt es eine Querungshilfe (Gehsteigabsenkung, verbesserte Ausleuchtung) zum nordseitigen Gehsteig, um zum Kaufhaus Greimel oder zur Bushaltestelle zu gelangen. Sobald es die erforderliche Mindestanzahl an Querungen gibt, kommt auch ein Schutzweg. Der nordseitige Gehsteig wurde stadtauswärts bis auf die Höhe Hochfeldweg ausgebaut.

★★★

Licht am Messendorfgrund

St. Peter. Am Messendorfgrund ist zwischen Johann-Weitzer-Weg und Sternäckerweg eine neue Beleuchtung installiert worden. Offen ist nur noch der Abschnitt am Sternäckerweg Richtung St.-Peter-Hauptstraße. Hier soll gemeinsam mit dem Gehsteig und der Entwässerung eine Lösung gefunden werden.

★★★

BRUNNEN AM PLABUTSCH

Eggenberg. Die Wander- und Sportsaison beginnt in vollen Zügen und dabei kann ja auch Durst aufkommen. Deshalb hat Gemeinderat **Christian Sikora** im Gemeinderat einen Trinkwasserbrunnen in der Nähe des Fürstenstands am Plabutsch angeregt.



ZUGANG ZU GRAZER BÄDERN ERLEICHTERN

Eintrittskarten zu den Bädern können derzeit nur online reserviert werden und es gibt keine Ermäßigungen für Familien. „Mir ist bewusst, dass durch die Covid-Maßnahmen andere Bedingungen vorliegen. Jedoch würde eine zusätzliche telefonische Reservierungsvariante den Zu-



gang zu den Bädern, vor allem für Ältere, erleichtern“, setzt sich **KPÖ-Gemeinderat Christian Sikora** für eine Verbesserung ein. Eine ermäßigte Familienkarte im Sinne der vielen, die sich ohne Preisnachlass einen Badespaß nur schwer leisten können, wäre ebenfalls notwendig.

JOSEF-HUBER-PARK SANIEREN

Was kaum jemand vermuten würde: der Josef-Huber-Park wird formell als Spielplatz geführt. Dass es dort aber nicht mehr Spielgeräte als in anderen Parks gibt, stößt **KPÖ-Gemeinderätin Christine Braunersreuther** sauer auf: „Schließlich wurde diese wichti-



ge Erholungsfläche aufgrund dieser Definition während der Corona-Krise gesperrt. Zudem ist der ganze Park inklusive der spärlichen Spielgeräte ziemlich desolat.“ Sie forderte deshalb eine Komplettsanierung unter Einbindung der Bevölkerung.

SPORTZENTRUM SICHERN

Die steirische Landesregierung arbeitet an einer Neuaufstellung des Landessportzentrums im Stadtpark. Ob das Land die Sportstätte selbst betreibt oder verkauft, ist offen. „Diese einmalige



Gelegenheit, das Areal für die Bevölkerung zu sichern, sollte sich die Stadt Graz nicht entgehen lassen – gerade im Hinblick auf das Sportjahr 2021“, meint **KPÖ-Gemeinderätin Sahar Mohsenzada**.

VERKEHRSERZIEHUNGSGARTEN

Für einen Radspielplatz als Teil des Verkehrserziehungsgartens im Stadtpark setzt sich **KPÖ-Gemeinderat Manfred Eber** ein: „Das spielerische Lernen des Radfahrens und die damit



verbundene selbstständige Mobilität sind im Alter von 3-12 Jahren entscheidend.“ Er beantragte, dies bei der Detailplanung des Areals zu berücksichtigen, um den beliebten Platz zu erhalten.

BÜROPERSONAL FÜR SCHULEN

Direktoren werden mit Verwaltungsaufgaben regelrecht ‚zugeschüttet‘. Für pädagogisches Agieren bleibt immer weniger Zeit“, stellt **Gemeinderat Kurt Luttenberger** fest. In Zeiten katastrophaler



Arbeitslosenzahlen ist die Anstellung administrativer Verwaltungskräfte ein Gebot der Stunde. Sie bringt wesentliche Entlastung von Direktoren und Lehrern in Grazer Schulen.

FÜR SIE ERREICHT!

ENDLICH: FREIE FAHRT FÜR MENSCHEN MIT SEHBEHINDERUNG

Eine gute Nachricht für Blinde und Menschen mit Sehbehinderung: Wer über einen Euroschlüssel verfügt, darf nun den Schloßberglift gratis benutzen. Diesen Stein hat auch **Gemeinderätin Elke Heinrichs** ins Rollen gebracht. Sie hat letzten Oktober eine entsprechende Initiative im



Gemeinderat gesetzt. „Ich bin froh, dass es zu einer zufriedenstellenden Lösung gekommen ist. Bisher galt diese Regelung nur für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen. Für blinde Menschen, die sonst grundsätzlich mobil sind, galt dies nicht“, erklärt die **KPÖ-Gemeinderätin**.

GRATIS GRIPPE-IMPfung

Eine Impfung kann die lebensgefährliche Influenza vermeiden. „So sind allein im Winter 2017/18 in Österreich rund 2.800 Menschen an den Folgen einer Grippeerkrankung gestorben, unter ihnen acht Kinder“, sagt **KPÖ-Gemeinderat Dr. Hans Peter Meister**. Er beantragte, dass die Stadt Graz sich beim Bund für die Aufnahme



der Grippeimpfung in den Nationalen Impfplan starkmacht. Dies wurde von ÖVP und FPÖ abgelehnt – „wegen kleingeistiger Parteilichkeit“, stellte **Meister** fest. Denn ein paar Tage darauf hat das Gesundheitsministerium bekannt gegeben, dass die Grippe-Impfung in den Gratis-Impfplan für Kinder aufgenommen werden wird.

FÜR SIE ERREICHT!

NACH 1,5 JAHREN:

SICHERHEITSSYSTEM WIEDER AKTIV



Eine tolle Sache: Eine Armbanduhr sendet via Ultraschall ein Alarmsignal an den Bademeister falls eine Person für eine gewisse Zeit in eine ungewöhnliche Tiefe im Schwimmbaden absinkt. Das Problem dabei: Seit eineinhalb Jahren war das System im Eggenberger Bad nicht mehr aktiv. Deswegen wurde **Gemeinderätin Elke Heinrichs** im Jänner aktiv und stellte im Gemeinderat den Antrag, dass das Blue-Fox-Sicherheitssystem wieder eingesetzt wird. Nun kam die Antwort, verrät **Heinrichs**:

„Rechtzeitig zum Beginn der heurigen Sommerbadesaison steht den Badegästen das Sicherheitssystem wieder zur Verfügung. Nun können auch Menschen mit verschiedenen Beeinträchtigungen wie Epilepsie oder Herzerkrankungen einem sicheren Badevergnügen nachgehen.“

Insgesamt 20 Armbanduhren stehen im Eggenberger Bad sowie im Bad zur Sonne bereit, um ausgeliehen zu werden. In weiterer Folge soll das System auch in allen Grazer Freibädern zum Einsatz kommen.

Wandern am Plabutsch

TEIL 1

Der Plabutsch ist der höchste Berg von Graz und kann – auch ohne kostspielige Gondel – bei guter ÖV-Anbindung auf vielen Wegen erwandert werden. Das Grazer Stadtblatt stellt einige davon vor.

Wanderung Endstation Gösting – Fürstenstand

Dauer: ca. 50-60 Minuten. Gutes Schuhwerk und etwas Grundkondition sind von Vorteil, da es doch ca. 370 Höhenmeter zu überwinden gilt. Eine Wasserflasche zur Labung unterwegs empfiehlt sich. Grundsätzlich sollte man im Wald unnötigen Lärm vermeiden, um Wildtiere nicht zu stören, und Müll sollte nicht im Wald entsorgt werden!

Route: Von der Endstation der Buslinie 40 in Gösting ca. 200m Richtung Thal zum „Gasthaus zur Sonne“, dort links in die Göstinger Straße, gleich wieder rechts in den Fürstenstandweg. Dort geht’s, noch auf Asphalt, bald recht steil bergan, nach den letzten Wohnhäusern beginnt der Wald. Tafeln weisen den „Kernstockweg“ (Wegnummer 2) aus, rot-weiß-rote Farbmarken führen verlässlich durch das Waldgelände und über einen letzten Anstieg entlang eines Wildgatter-Zaunes zum „Bergheurigen Fürstenstand“. Nachdem man das Damwild im umzäunten Gehege bewundert hat, kann man sich in der Gastwirtschaft bei Speis und Trank ausgiebig erholen.

Der Zugang zur Aussichtsplattform („Fürstenstand“) ist wegen Bauälligkeit derzeit leider nicht möglich.

Es empfiehlt sich, die Wanderung nicht allzu spät anzusetzen, weil ja nach der Rast der Abstieg zu bewältigen ist, der durchaus etwas Kondition und Konzentration erfordert.



Über den Fürstenstandweg auf den Plabutsch (Weg Nr. 2)

Öffnungszeiten Bergheuriger:
Mittwoch bis Samstag 11-21 Uhr
Sonntag 10-20 Uhr

Wissenswertes zum Plabutsch

- Der Name „Plabutsch“ stammt wahrscheinlich vom slawischen Personennamen „Blagota“, der wiederum von einem Weinried

(„Flagutsch“ 1452) ausgegangen ist, der unterhalb der Kernstockwarte gelegen war.

- Der Plabutsch ist seit der Eingemeindung von Eggenberg und Gösting im Jahr 1938 die höchste Erhebung der Stadt Graz (754m Seehöhe). Er ist auch der höchste Berg des Plabutsch-Buchkogel-

zuges, der sich vom Plabutsch bis zum Florianenberg in Straßgang/Seiersberg erstreckt.

- Die heutige Fürstenwarte wurde 1936 vom Grazer Alpenverein auf ein älteres Fundament aufgesetzt. In den letzten Kriegsjahren (ab 1943) wurde sie als Flak-Stellung verwendet.

LITERATURTIPPS:

Spaziergänge in Graz und Umgebung mit Bus, Bahn, Bim. Von Günter und Luise Auferbauer, Kral-Verlag 2018.

Der Plabutsch. Der höchste Berg von Graz. Von Annemarie Reiter, Verlag für Sammler 1994.

Einen **Wanderfolder** vom Steirischen Verkehrsverbund (Kernstockweg: Gösting – Buchkogel – Straßgang) mit ÖV-Anbindung und Wegbeschreibung erhält man kostenlos bei „Mobil Zentral“ in der Jakoministraße 1.

Alte Firmen-Aufschriften, Teil 6



„Diät- und Reformhaus“, Radetzkystraße 4. Wir konnten nicht herausfinden, wer das Geschäft bis wann betrieben hat. Wenn Sie Ihre Erinnerungen mit uns teilen wollen, schreiben Sie bitte an mbluesm@hotmail.com.

Arbeitslosengeld und Notstandshilfe erhöhen!

Die Arbeitslosigkeit ist derzeit auf Rekordhöhe. Ende April waren über 570.000 Menschen arbeitslos. 1,1 Millionen befinden sich in Kurzarbeit. Viele von ihnen könnten bald arbeitslos werden. Wir müssen alles tun, damit aus der Coronakrise nicht hunderttausende Existenzkrisen werden. Denn das Arbeitslosengeld liegt in Österreich bei nur 55 Prozent des Nettoeinkommens, die Notstandshilfe bei 50%. Für viele Menschen bedeutet Arbeitslosigkeit daher den Absturz in bittere Armut. Das müssen wir verhindern!

Ein höheres Arbeitslosengeld schützt vor der weiteren Verbreitung des Niedriglohnssektors und stärkt die Position der Arbeiter. Kein Wunder, dass die türkis-grüne Regierung gerade dieser Maßnahme zur Bekämpfung der Krisenfolgen nicht zugestimmt hat. Die Hebung des Arbeitslosengelds hilft, die Kaufkraft zu stabilisieren.

Wir fordern den Nationalrat auf, das Arbeitslosengeld auf eine Nettoersatzrate von 70 Prozent zu erhöhen und auch die Notstandshilfe anzuheben.



Tierschutz- und Klimavolksbegehren JETZT UNTERSCHREIBEN!

Klima- und Tierschutz gesetzlich besser verankern!
Das Klimavolksbegehren kann noch bis 29.6.2020 unterschrieben werden. Das geht persönlich in allen Servicestellen der Stadt Graz und im ehem. Gerry Weber Shop (Ecke Rathaus), Herrengasse 2, 8010 Graz (Ausweis nicht vergessen!) oder online mittels Handy-Signatur oder Bürgerkarte. Mehr dazu unter klimavolksbegehren.at/forderungen bzw. <https://tierschutzvolksbegehren.at>

10.000 Menschen auf Grazer #BlackLivesMatter-Demo!

Ein starkes Zeichen gegen Rassismus und Polizeigewalt haben mehr als 10.000 Menschen in Graz gesetzt.

Laut und bunt zog der Demonstrationzug quer durch die Grazer Innenstadt bis zum Freiheitsplatz. Bei der Schlusskundgebung ergriffen dutzende Leute das Wort und berichteten, dass Rassismus und Polizeirepression nicht nur in den fernen USA existieren, sondern auch hier und heute.

„Gerechnet haben wir mit 1.000 Teilnehmern – unglaubliche 10.000 Menschen sind gekommen. Gemeinsam haben wir uns mit den Opfern von Rassismus solidarisiert“, bilanziert Simon Gostentschnigg von der Kommunistischen Jugend Steiermark.

Parmida Dianat vom Kommunistischen StudentInnenverband Graz: „Rassismus ist im kapitalistischen System, in dem wir heute leben, fest verankert. Dass wir beides überwinden müssen und wollen, haben bei dieser Demonstration viele tausend Menschen unmissverständlich klargemacht.“



Steuerprivilegien von Internet-Riesen beseitigen!

Bei Amazon und Co. klingeln die Kassen, heimischer Handel leidet.

Es ist erfreulich, dass die Geschäfte in Österreich wieder geöffnet haben. Der entstandene Schaden ist enorm, da viele auf internationale Internetriesen ausgewichen sind, um online Einkäufe zu tätigen. Manche Internetriesen genießen steuerlichen Privilegien gegenüber dem heimischen Handel. Das ist ungerecht.

Der Handelskonzern Amazon hat zuletzt Steuern „im Promille-Bereich“ (Die Presse) bezahlt. Abgaben, die dazu dienen sollten, Steuergerechtigkeit herzustellen, wurden umgehend auf Zulieferer abgewälzt. EU-weite Vorstöße haben sich als illusorisch erwiesen. Die KPÖ meint: Es ist

Zeit, dass Österreich endlich Maßnahmen setzt, um die von Steuerparadiesen ausagierenden Konzerne mit heimischen Unternehmen gleichzustellen.

Ähnliches gilt auch für internationale Anbieter von Internetdiensten, die riesige Umsätze machen, aber in Österreich kaum Abgaben leisten.

Werner Murgg, KPÖ-Landtagsabgeordneter, meint: „Die Einschränkungen des wirtschaftlichen Lebens haben zu einer einseitigen Bevorzugung von Firmen geführt, die ohne Geschäftslokale auskommen und ihren Sitz in Steuerparadiesen wie Luxemburg oder Irland haben. Die gewaltigen Kosten der Corona-Pandemie sollten zu einem Umdenken führen. Ziel muss es sein, die Steuerprivilegien der Internet-Handelsriesen zu beseitigen.“



Mehr Pausen für Beschäftigte, die in der Arbeit Masken tragen müssen

Beschäftigte, die in Ausübung ihres Berufs länger eine Maske tragen müssen, klagen oft über die Belastung, die dadurch entsteht. Die KPÖ fordert deshalb, den Betroffenen zusätzliche Erholungspausen einzuräumen.

Betroffene berichten von Sauerstoffmangel und Kopfschmerzen, besonders wenn die Temperaturen steigen. Bei körperlich anstrengenden Arbeiten ist das

ganztägige Tragen einer Maske zwar eine Schutzmaßnahme, aber auch eine zusätzliche Erschwernis.

KPÖ-LA Bg. **Claudia Klimt-Weithaler**: „Wer im Beruf zum Tragen einer Maske verpflichtet ist, sollte zusätzliche Arbeitspausen zugestanden bekommen. Es wäre sinnvoll, für solche Fälle mehr Erholungszeiten vorzusehen.“

KOMMENTAR

KPÖ im Landtag

Gesundheit muss uns etwas wert sein!



In Österreich ist es am Höhepunkt der Corona-Welle nicht zur befürchteten Überlastung der Intensivstationen gekommen. In anderen Ländern war die Lage viel dramatischer. Totkranke Patientinnen und Patienten konnten nicht mehr behandelt werden. Das ist uns erspart geblieben.

Zufrieden zurücklehnen dürfen wir uns aber nicht: Um Kapazitäten freizuhalten und um Personal zu schützen, wurde in den letzten Wochen die medizinische Versorgung abseits von Corona auf ein Minimum reduziert. Es war auch vor Corona in der Steiermark nicht ungewöhnlich, dass es für wichtige Eingriffe extrem lange Wartezeiten gibt.

Es ist deshalb völlig unverständlich, dass Spitalslandesrätin Juliane Bogner-Strauß (ÖVP) an den Plänen ihres Vorgängers Christopher Drexler festhält, 800 Betten „einzusparen“ und mehrere Spitäler zu schließen – unter anderem im

Bezirk Liezen. Dieses blinde Festhalten an Konzepten aus der Vergangenheit ist nach den aktuellen Erfahrungen noch weniger nachvollziehbar.

Patientinnen und Patienten mit akuten und lebensbedrohenden Erkrankungen müssen zum Teil extrem lange Wartezeiten hinnehmen. Das zeigte der Landesrechnungshof 2018 auf. Von einem Überangebot an Betten kann keine Rede sein.

Statt über Bettenabbau zu diskutieren, müssen die Wartezeiten reduziert werden. Das wird mit weniger Betten nicht gelingen. Unser Gesundheitssystem braucht mehr Personal und vielerorts auch bessere Arbeitsbedingungen. Gesundheit muss uns etwas wert sein. Darüber sollten wir diskutieren, nicht immer nur über Schließungen und Kürzungen.

LABg. Claudia Klimt-Weithaler
Tel. 0316 / 877-5104
ltk-kpoe@stmk.gv.at

ZVP Zentralverband der Pensionisten

TELEFONISCHE SPRECHSTUNDEN

Mo. bis Do. von 10 bis 12 Uhr
E-Mail: zentralverband@kpoe-steiermark.at

☎ 0316/ 71 24 80 Voranmeldung erbeten.

Rat und Hilfe

für ältere Menschen bei Anträgen um Pflegegeld, Pension.

– Ausfüllen von Formularen.

– Erklärung zur Arbeitnehmerveranlagung (=Jahresausgleich).

– Geselligkeit, Ausflüge, Reisen, Turnen.

Jeden Donnerstag gemütlicher Nachmittag im VOLKSHAUS Graz

KOMMENTAR von GLB-KPÖ-
Arbeiterkammerrat
Georg Erkinger

Gerechtigkeit für die Arbeitenden!

Wenn die Corona Krise eines deutlich gemacht hat, dann ist es die Frage, wo die Leistungsträger in unserer Gesellschaft tatsächlich sind. Während sich hochbezahlte Manager ins Homeoffice verabschieden konnten, haben jene, die im Lebensmittelhandel, in der Pflege, in Gesundheitsberufen, in der Kinderbetreuung und Reinigung arbeiten, die Versorgung aufrecht erhalten.

Eines ist den meisten dieser systemkritischen Berufe gemein, die Bezahlung ist niedrig, die Arbeitsbedingungen lassen zu wünschen übrig und der Anteil an Frauen in diesen Berufen ist hoch. Eine hohe Verantwortung und große Belastungen führen etwa in der Pflege dazu, dass sich 62 Prozent der Beschäftigten über 45 nicht vorstellen können bis zur Pension in ihrem Beruf zu arbeiten.

Es ist daher gut, wenn auch die Arbeiterkammer nun den Fokus auf prekäre und atypische Beschäftigungsformen legt und sich für kürzere und planbare Arbeitszeiten einsetzt, einen Mehrarbeitszuschlag von 50 Prozent fordert, sich für mehr Personal und gegen Kürzungen im Gesundheitssystem und ein Ende von Durchrechnungszeiträumen stark macht.

Glaubwürdigkeit gewinnt man aber dadurch, dass man seine Anliegen auch ernsthaft vertritt und durchsetzt. Und genau bei diesem Punkt sehe ich die größte Baustelle für sozialdemokratische AK- und ÖGB-Funktionäre.

georg.erkinger@glb-steiermark.at
Tel.: 0677 /612 538 99

Über die Pandemie und die Schwächung der Arbeiterrechte

Neben der Tatsache, dass viele Menschen ihre Arbeit verloren haben, hat die Corona-Pandemie vielfach auch Auswirkungen auf die verbliebenen Jobs, leider keine guten.

So wurde der von der Steiermärkischen Landesregierung 2017 festgelegte Pflegeschlüssel, von der Öffentlichkeit nahezu unbemerkt, bereits Ende März unter dem Vorwand der Pandemie außer Kraft gesetzt.

Schon vor der Corona-Pandemie hatte Österreich aufgrund schlechter Arbeitsbedingungen in Verbindung mit zu niedrigen Löhnen (wir berichteten in der letzten Ausgabe) einen Mangel an Fachkräften im Pflegebereich zu beklagen. Die Verordnung sieht bislang jedenfalls kein Enddatum für diese Ausnahmeregelung vor.

Auch in anderen Branchen ist die Corona-Pandemie ein willkommener Vorwand, den be-

reits seit Jahren fortschreitenden Arbeitsverschlechterungen noch eins draufzusetzen:

Produktionsanlagen werden neuerdings vielfach im Dreischicht-System betrieben. Man will das Ansteckungsrisiko durch kleinere Personengruppen minimieren. Dabei kommt es aber schon einmal vor, dass ganze Arbeitsplätze eingespart werden. In einem konkreten Fall wurde uns berichtet, dass eine Maschine, die vor der Corona-Pandemie aus Sicherheitsgründen regulär von drei Personen bedient worden war, nun nur noch von zwei Personen bedient wird.

Arbeitnehmer werden, trotz vielfach ausgezeichneter Auftragslage, monatelang in Kurzarbeit geschickt. Sie müssen einerseits Lohn einbußen hinnehmen und andererseits die Arbeit der Kollegen, die gerade nicht da sind, mittragen. Und der Handel diskutiert wieder über eine Sonn- und Feiertagsöffnung.

Dreistigkeit ohne Grenzen!

Die Fluglinie Laudamotion/Ryanair versuchte, unter dem Vorwand der Coronakrise Löhne für die Vollzeitbeschäftigten, die unter jener der Mindestsicherungsgrenze lagen, dauerhaft (!) via Kollektivvertrag zu legitimieren.

Die Firma KTM mit ihrem kompliziert geflochtenen Firmennetzwerk hat kein Problem damit, staatlich gestützte Kurzarbeit für ihre Beschäftigten in Anspruch zu nehmen und gleichzeitig rund 27 Millionen Euro Gewinn an ihre Aktionäre auszuzahlen. Alles legal, versteht sich.

Konzernrettungen bezahlen alle, Konzerngewinne gehören wenigen

Schon bei der Finanz- und Bankenkrise 2007 erprobt, ist es mittlerweile in Österreich gängige Praxis geworden, die Allgemeinheit mit maßgeschneiderten Paketen für die Rettung von Multikonzernen aufkommen zu lassen, während Millionen- und Milliardengewinne aus den Unternehmen ins Privatvermögen Einzelner übergehen, anstatt diese Gewinne für wirtschaftlich schlechte Zeiten im Unternehmen zu belassen.

Wir schaffen das!

Vor diesem Hintergrund wirkt der berühmte Satz „Wir schaffen das!“ nahezu zynisch. Dieses „Wir“ suggeriert, alle Menschen säßen im gleichen Boot und jeder einzelne müsse gleichermaßen Einbußen hinnehmen, doch genau das ist eben nicht der Fall. Die pandemiebedingten Einbußen treffen jene Menschen am härtesten, die schon vor der Krise über (zu) wenig Einkommen verfügt haben. Deshalb ist es gerade jetzt enorm wichtig, wachsam zu bleiben, diesen Missständen aktiv die Stirn zu bieten und sich solidarisch auch über Branchengrenzen hinweg zu organisieren.



Krise: Wer soll das bezahlen? Massenbelastung oder Millionärssteuer?

Oft überrascht man sich dabei, dass einem die Melodie eines Schlagers oder eine Textzeile nicht aus dem Kopf geht. „Wer soll das bezahlen, wer hat so viel Geld?“ Dieser Satz entstammt einem Lied, das 1949 in der Nachkriegszeit entstanden ist, als es den Leuten sehr schlecht gegangen ist.

Milliarden für die Großen...

In diesen Tagen werfen die Regierungen in Österreich und in der EU nur so mit den Milliarden herum, die Europäische Zentralbank will sogar mehr als 1,4 Billionen Euro einsetzen, um die Folgen der Corona-Krise zu lindern. Da fragt man sich: Wer soll das bezahlen? Wenn man sich die konkreten Maßnahmen der Regierungen anschaut, dann kommt man ins Grübeln. Die Milliarden kommen nämlich vor allem den ganz Großen zu Gute.

...Krümel für die Kleinen

Für die Masse der Bevölkerung gibts nur Krümel. Dabei trefen Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit die Masse der Bevölkerung.

Gleichzeitig ist der Profit der größten Internetkonzerne oder von Amazon in den letzten Wochen deutlich gestiegen. Auch die Kurse an den internationalen Aktienbörsen haben wieder nach oben gewiesen. Die Spitzenmanager kassieren nach wie vor ihre Riesengehälter.

Und in den Medien mehren sich die Stimmen, dass man nach der Krise wieder zum Sparkurs auf Kosten von wichtigen sozialen Einrichtungen zurückkehren will. Schließlich muss man die Finanzinstitutionen bedienen, bei denen die Regierungen jetzt ihre neuen Milliarden schulden aufgenommen haben. Kürzungen von Löhnen, Pensionen und Sozialleistungen sind nicht auszuschließen, wenn sich die Allgemeinheit dem nicht entgegenstellt.

Verteilung der Corona-Kosten

Das Vermögen der großen Konzerne ist nämlich für die Regierung und alle maßgeblichen Kräfte der Herrschenden tabu. Sie wollen jetzt gerettet und mit öffentlichen Mitteln gestützt

werden, teilen wollen sie aber auf keinen Fall.

„Um weiteres Leid zu verhindern, ist eine gerechte Verteilung der Corona-Kosten vonnöten“, so Stadträtin Elke Kahr. Wer seinen Beitrag zur Bewältigung leisten soll, liegt für Kahr auf der Hand: „Wenn man bedenkt, dass das reichste Prozent in Österreich 41% des gesamten Vermögens besitzt und gleichzeitig 1,5 Millionen Österreicher schon vor Corona in Armut gelebt haben oder armutsbedroht waren, ist es nur logisch, wenn die Reichsten ihren Beitrag leisten.“

„Die derzeitige Situation der Vermögensverteilung ist ähnlich wie kurz nach dem Ersten Weltkrieg. Dass Vermögen und Macht in so wenigen Händen konzentriert ist, ist unter anderem das Ergebnis von politischem Willen und Gestaltungsmechanismen“, so KPÖ-Stadtrat Robert Krotzer.

Von einer Millionärssteuer wäre nur ein kleiner Kreis der Menschen betroffen: „Eine Vermögenssteuer wäre entgegen häufig geäußerter Unkenrufe bei weiten keine Massensteuer. Lediglich 4,4% der österreichischen



Es genügt, wenn
4% Millionäre Steuern zahlen.

Erwachsenen sind im elitären Klub der Millionäre zu finden. Für den Großteil würde sich also nichts ändern.“

Die KPÖ schlägt eine progressive Vermögenssteuer vor, bei der Vermögen

von 1 bis 2 Mio. Euro mit 1%
von 2 bis 3 Mio. Euro mit 2%
und ab 3 Mio. Euro mit 3%
besteuert werden. Das würde dem Staat jährliche Einnahmen von 11,1 Milliarden Euro zusätzlich bringen. So würden die Corona-Kosten innerhalb von 4,5 Jahren abgedeckt sein – ganz ohne Einsparungen oder Kürzungen.

Das Geld ist vorhanden. Es ist aber nicht in den richtigen Händen. Und die Herren des Geldes verteidigen ihren Reichtum in der Krise mit Zähnen und Klauen. Deshalb braucht die Forderung der KPÖ eine breite Unterstützung durch die Bevölkerung.



Das sind die Gehälter der Manager 2019

Topverdiener bei ATX-Unternehmen Vorstandsvergütung in Millionen Euro, 2019

Rainer Seele	OMV	7,24
Wilhelm Hörmanseder	Mayr-Melnhof	5,23
Anas Abuzaakouk	BAWAG	4,92
Sat Shah	BAWAG	4,11
Manfred Leitner*	OMV	4,03
Andrew Wise	BAWAG	3,78
Johann Pleininger	OMV	3,57
Willy van Riet*	Wienerberger	3,23
David O'Leary	BAWAG	3,17
Gerhard Roiss**	OMV	3,13

* seit Mitte bzw. Ende 2019 nicht mehr im Vorstand

** seit 2015 nicht mehr im Vorstand

Schaumweinsteuer: Ein Symbol

Die Schaumweinsteuer wird mit 1. Juli 2020 abgeschafft. Damit setzen ÖVP und Grüne ein deutliches Zeichen: Reichensteuern kommen für sie nicht in Frage.

Die Schaumweinsteuer hat nämlich eine Geschichte. Sie wurde in Wien ursprünglich für die Finanzierung des Wohnbauprogramms des Roten Wien eingeführt. Das war vor fast hundert Jahren. Und das Ziel war eindeutig: Die in Saus und Braus lebenden „Reichen und Lustigen“ sollten die Not der „Armen und Traurigen“ lindern, so der Urheber dieser Steuer, Finanzstadtrat Breitner in der „Arbeiter-Zeitung“.

Die Rechtsparteien bekämpften diese soziale Maßnahme in der ersten Republik ganz erbittert. Im Ständestaat wurde die Luxussteuer abgeschafft. 1978 griff die Regierung unter Bundeskanzler Bruno Kreisky die Idee wieder auf und schuf mit einem dritten Steuersatz der Umsatzsteuer von 30 Prozent auf Pelze,

Goldschmuck, Teppiche, Yachten, Konsumelektronik oder Sekt eine neue Form der Luxussteuer. Schwarz-Blau unter Kanzler Schüssel schaffte diese Steuer im Jahr 2005 ab. Im Jahr 2014 wurde sie zur teilweise Deckung der Kosten der Finanzkrise unter Faymann wiedereingeführt. Ein Personenkomitee mit illustren Mitgliedern wie Opernball-Lady Desirée Treichl-Stürgkh machte gegen die Steuer in der Höhe von 75 Cent pro Flasche mobil. Jetzt haben sie ihr Ziel erreicht.

Die Schaumweinsteuer war in der Ersten Republik ein Symbol des Kampfes gegen unverschämte zur Schau gestellten Reichtum. 2020 ist ihre Abschaffung ein Symbol dafür, wer nach dem Willen der Regierung geschützt werden soll. Und das ist nicht die Mehrheit der Bevölkerung.



Hilfe: Koste es, was es wolle?

Die Regierung hat sehr viele Hilfspakete geschnürt oder versprochen.

Die Ankündigungen im Fernsehen waren sehr werbewirksam. Aber bei den Kleinen kommt nichts oder nur sehr, sehr langsam an.

So sollte Hilfe nicht ausschauen. Von den 38 Milliarden sind nach zwei Monaten erst 464 Millionen ausbezahlt worden.

Rasch und unbürokratisch schaut anders aus. Glücklicherweise diejenigen, welche einen guten Steuerberater haben und den auch bezahlen können.

Krise der Autoindustrie?

Das Deutsche Kraftfahrtbundesamt liefert interessante Zahlen zu PKW-Zulassungen in Deutschland:

1991 = 4,2 Mio.

1999 = 3,8 Mio.

2009 = 3,8 Mio.

2018 = 3,4 Mio.

Nur 1/3 der Wägen wurde übrigens an Privatpersonen verkauft, mehr als die Hälfte der 300 verkauften Lamborghinis sowie der 165 McLaren, 2/3 der 1.800 Maserati und der 30.000 Porsche sowie fast alle 186 Rolls-Royce sind steuerbegünstigte „Dienstwagen“.

Aus für Plabutsch-Gondel: Druck der Bevölkerung bewirkte Umdenken!



Am 13. Mai hat sich Bürgermeister Nagl vom 38 Millionen schweren Prestigeprojekt Plabutsch-Gondel verabschiedet. Der Druck der Bevölkerung und der KPÖ wurde für die Rathauskoalition zu groß. „Die bereits geleisteten 7.500 Unterschriften für eine Volksbefragung waren wichtig und haben zum Erfolg der Bevölkerung und der KPÖ beigetragen“, so Stadträtin Elke Kahr.

Von der ersten Stunde war für die KPÖ klar, dass dieses Seilbahnprojekt erstens ein schwerwiegender Eingriff in die Natur (zumindest 3.600 Bäume hätten gerodet werden müssen) und zweitens reine Geldverschwendung wäre. Dieser Meinung waren auch die vielen Leute, zu den Infoveranstaltungen der KPÖ gekommen sind. Der Tenor: „Wir wollen gefragt

werden!“ Deswegen haben wir uns von Beginn an für die Abhaltung einer Volksbefragung zur Plabutschgondel eingesetzt. Geht es nach Elke Kahr, soll zudem der Flächendeal zwischen der Stadt und Dr. Marko rückabgewickelt werden: „Rund 20 Hektar Wald hat die Stadt aus ihrem Besitz gegeben. Ein großzügiges Geschenk, das zu Lasten der Umwelt und Bevölkerung geht.“



Im Februar 2019 begann sich der Protest gegen die Gondel im Gasthaus Roschitz zu formieren. Mehr als 170 Leute waren damals vor Ort.

kinderland

Steiermark

SOMMERHITS FÜR FERIENKIDS

KOMM MIT INS FERIENLAND!

- ★ Vollpension in unserem Feriendorf am Turnersee in Kärnten
- ★ Betreuung durch ein qualifiziertes Team
- ★ Hin- und Rückreise mit Bussen (verschiedene Einstiegsmöglichkeiten)
- ★ Zusatzangebot: Reitwoche
- ★ FÖRDERUNG möglich!

Feriendorf Turnersee
12. bis 25. Juli 2020
02. bis 15. August 2020

NÄHERE INFOS GIBT'S UNTER:

0316/82 90 70
www.kinderland-steiermark.at

1-2 ^{ODER} 3
Wochen

für Kinder im Alter von
6-15
Jahren



Briefe an die Redaktion

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen

Grazer Stadtblatt: Lagergasse 98a, 8020 Graz
Fax 0316 / 71 62 91. E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at

Mountainbiker am Buchkogel

Ich drehe täglich meine morgendliche „Hunderunde“ am wunderbaren Buchkogel.

Leider muss ich immer öfter feststellen, dass seit der Öffnung der Strecke St. Johann und Paul – Gasthaus Orthacker für Mountainbiker der ganze Berg von Radfahrern regelrecht überflutet wird, die sich selbst über den Buchkogelsteig zur Rudolfsware hochquälen, um dann quer durch den Wald teilweise im Höllentempo abwärts zu rasen. Auch normale Wanderwege, egal wie schmal, werden immer mehr genutzt, die eigene Sicherheit und die anderer gefährdet, von der Störung der Wildtiere gar nicht zu sprechen.

Leider wissen die meisten Radfahrer und Radfahrerinnen nicht,

dass eigentlich nur die oben angeführte Strecke zum Radfahren benutzt werden darf. Wenn man als Fußgänger auf das allgemeine Fahrverbot auf Wanderwegen und Forststraßen hinweist, wird man oft nur dumm angemacht, manchmal sogar körperlich bedroht.

Ich schlage vor, dass der erlaubte Streckenteil besser ausgezeichnet wird, und die Fahrverbotstafeln erneuert und ergänzt werden. Vielleicht helfen ja auch Schwerpunktkontrollen und Maßnahmen zur Aufklärung.

Schließlich will man sich am Buchkogel als Wanderer und Hundebesitzer sicher bewegen können!
Ronald Samer

Weiter so!

Gratuliere zur STADTBLATT-AUSGABE! Habe mit großer Begeisterung Seite für Seite gelesen.

Immer weiter so, Themen gibt's zuhauf. Danke für interessante Beiträge! Christa Zebe

Blumenaktion

Ich war mit meiner Frau beim Volkshaus. Wir sind der Ankündigung im Stadtblatt gefolgt und haben uns einige Wiesenblumen ausgesucht. Vielen Dank dafür. Das war eine sehr gute Idee.

Alfred Krejza

Was die Bauwirtschaft sich leisten kann

Es ist zwar eigentlich nicht „der Rede wert“, aber eine Meldung möchte ich doch weiterleiten: Das schicke Hang-Kletter-Projekt in der Baiernstraße 52 „Hillressort am Schlosspark“ hat es sich nicht nehmen lassen, den 1. Mai mit vollem Baubetrieb zu feiern. Aus dieser Episode lässt sich ableiten, was die Bauwirtschaft in Graz sich alles leisten darf.



Schon getestet?
Die linke überregionale Tageszeitung.

Kauf in der Trafik.

Mo – Fr 2,00 € Sa 2,40 €
Alle belieferten Verkaufsstellen unter jungewelt.de/kiosk

Picknick am Mittelpunkt der Steiermark

Blick aufs Murtal

Adresse: 8713 St. Stefan ob Leoben, Zmöllach 6 (Google) - Cordula Scherngell - Eberlhof

Von der Ruine Kaisersberg sind es ca. 4 km auf einer öffentlichen Bergstraße zum Hof.

Es ist uns ein Anliegen, hier einen Gemeinwohl-Platz für alle zu schaffen – die einen Blick ins Murtal werfen wollen und die Zeit nun nützen möchten, einen schönen Ausflugsplatz zu besuchen, ohne Kosten. Eine Alm am Mittelpunkt der Steiermark. Für jeden von uns zur Nutzung rund ums alte Bauernhaus.

Sitzgelegenheiten vorhanden, Essen bitte selbst mitbringen.

Anreise: zu Fuß, per Bike, mit dem Pferd oder mit dem Auto (am Grundeingang abstellen) Abfälle bitte selbst wieder mitnehmen.

Der Eberl Hof ist südseitig gelegen. Wenn jemand vor Ort ist, kann die Toilette im Haus genutzt werden. Frisches Bergquellwasser vom Brunnen.



Schach-Training

Der SC Extraherb WS bietet offene Vereinsabende für Schachinteressierte: jeden Sonntag ab 15 Uhr, Kinderfreundeheim Wetzelsdorf. Für Anfänger und Quereinsteiger Anmeldung unter Tel. 0699 100 435 28.

AMSEL-Arbeitslosen-TREFF

www.amsel-org.info
0681/102 703 42

Aus der Homepage: „Am Fuße des Hausbergs Plabutsch im westlich gelegenen Grazer Bezirk Eggenberg darf sich das größte Barockschloss der Steiermark schon bald über neue Nachbarn freuen“. Naja, hinsehen wird das Schloss nicht können, das Grundstück liegt auch genau außerhalb der Welterbe-Pufferzone. aber das Räumliche Leitbild weist für das Grundstück „Villengebiet“ aus.

Ich warne dringend von einem Besuch der Baustelle, einfache Gemüter könnten Schaden nehmen Es genügt, sich die Seite im Internet anzuschauen: https://www.aira.at/sites/default/files/newprojekte/files/bas_folder_druckversion_03_2019.pdf

P.S. Die Ähnlichkeit der Steillage mit dem Hang hinter dem Winzerhaus in der Grabenstraße 146 ist mir eben jetzt bewusst geworden. Aber das ist wohl nur meinen Vorurteilen geschuldet.

Dipl. Dolm. Peter Laukhardt
SOKO Altstadt
www.grazerbe.at

DruckZeug

Druckwerkstätte im Annenviertel

KOMMEN, SCHAUEN, STAUNEN, MITTUN!

Wir suchen: **Ehemalige Setzer-/DruckerInnen, die ihr Wissen über Handsatz und Hochdruck weitergeben möchten**

Wir bieten: **Eine historische Druck-Werkstatt mitten in Graz für Interessierte und Kreative**

Foto: Eva Mohringer-Milowicz

Mehr Infos über den Verein auf www.druckzeug.at
Kontakt: office@druckzeug.at
Tel.: 0699-12880414

WO: Buchdruckerei Bauer Annenstraße Hotelgebäude 8020 Graz

GLB-KPÖ

Rufen Sie uns an!
0677 / 612 538 99
E-Mail: glb@glb-steiermark.at • <http://www.glb-steiermark.at>

GRAZER Stadtblatt

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: KPÖ-Graz Elke Kahr, Lagergasse 98a, 8020 Graz. KPÖ-Gemeinderatsklub Graz, Rathaus. Verlags- und Herstellungs-ort: Graz. Tel. 0316/71 24 79; Fax 0316/71 35 61 E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at // DVR: 0600008

Offenlegung: Das Grazer Stadtblatt – Informationsblatt der KPÖ Steiermark ist ein **Regionalmedium** und dient der Information der steirischen Bevölkerung im Sinne der Arbeit der KPÖ Steiermark.

**TERMINVORSCHAU
FORUM STADTPARK****Mi. 2.9.2020 > Raul Zelik:
Wir Untoten des Kapitals****9.-11.10.2020
> Konferenz „Utopisches Denken für das 21. Jahrhundert“**<http://www.forumstadtpark.at>**Freitag 10.7.2020, 19 Uhr**
Brunnenhof der
Stadtpfarrkirche
Herrengasse 23, 8010 Graz**Brunnen-Lesung
mit Musik***Eine Veranstaltung des Grazer
Freundeskreises Max Frisch
in Zusammenarbeit mit dem
Kircheneck***volkshaus-graz.at**

kpoe-bildungsverein.at

**KPÖ
BILDUNGSVEREIN**

Welche Möglichkeiten gibt es, medizinische und soziale Grundversorgung für alle zu gewährleisten? Welche Strategien verfolgen die Herrschenden in Deutschland, Österreich und EUropa zu Bewältigung der »Krisenkosten«? Welche gesellschaftlichen Schlüsse können aus den Debatten über die »Systemrelevanz« jahrelang abschätzig betrachteter Berufe gezogen werden? Über diese und weitere Fragen diskutieren der

Berliner Anwalt, Autor und Linkspolitiker **Gregor Gysi** und die Grazer Stadträtin und KPÖ-Obfrau **Elke Kahr** mit der Wiener Journalistin **Nicole Schöndorfer**.

Eine Veranstaltung von TALK ABOUT* unterstützt vom Bildungsverein der KPÖ Steiermark. Veranstaltung ausverkauft.

LIVESTREAM unter: **www.talkabout.at**



27. JUNI – 19 UHR – VOLKSHAUS

**CORONA
KRISE
KAPITALISMUS****GIBT ES EINE
SOZIALE
ALTERNATIVE?****»Die Metaphern des Karl Marx«**

Karl Marx war ein Schriftsteller, der die komplexesten Phänomene sprachlich versiert zum Ausdruck zu bringen vermochte, ein Denker, der zum verborgenen Grund der Dinge vordrang, und ein engagierter Kritiker der durch das Kapital bewirtschafteten kollektiven Form der gesellschaftlichen Lebenserhaltung.

Eine Fülle von Bildern, metaphorischen Ausdrücken, Allegorien und Vergleichen durchzieht das gesamte »Kapital«. Es sind dies unter anderem: Ware als »Gallerie«, »Geldkristall«, »Chrysalide«, »Fetischcharakter der Ware«,

**AM DIENSTAG, DEN 30. JUNI 2020
UM 19 UHR, IM KPÖ-BILDUNGSZENTRUM**

Bitte um Voranmeldung unter: [bildungsberein@kpoe-steiermark.at](mailto:bildungsverein@kpoe-steiermark.at)
– die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Kapital als »Fetisch«, »Vampir«, »Moloch«, zinstragendes Kapital als »fetischartigste« Form, das als Ware »verkleidete« Kapital, Zins und Grundrente als »Mystifikationen«, »Phantasmagorie«, »Spuk«, »Zauber« usw.

Hans H. Hiebel präsentiert sein Buch. Er war von 1985 bis 2009 ordentlicher Professor für Neuere Deutsche Literatur in Graz. Er hat Bücher über Franz Kafka, Samuel Beckett und die Lyrik des 20. Jahrhunderts veröffentlicht. Außerdem hat er mehrere »Kapital«-Lesekreise mitgestaltet.

BUCHTIPP

Mark Staskiewicz: Soziales Netzwerk, Sozialraumorientierung, Inklusion und gesellschaftlicher Fortschritt

„Seien wir realistisch – Inklusion ist möglich!“. Mit diesen Worten eröffnete der Autor des Buches, Mark Staskiewicz, 2012 den Wohnverbund Messequartier in Graz.

Im vorliegenden Buch sind Erfolgsfaktoren genannt, die es in der sozialen Netzwerkarbeit im Bereich der Sozialraumorientierung und Inklusion gibt. Staskiewicz, der eine Brücke zwischen Theorie und Praxis schlagen will, zeigt die Auswirkungen auf die Organisationsentwicklung auf und formuliert konkrete Empfehlungen an die

sozialen Träger. Das Ergebnis zeigt die große Bedeutung der sozialen Netzwerkarbeit für eine erfolgreiche Sozialraumarbeit und für die Erreichung von Fortschritten im Bereich der Inklusion. Die Arbeit belegt ferner, wie weitreichend die Inklusionsforderung ist, dass sie mit den polit-ökonomischen Verhältnissen betrachtet und nur durch deren Veränderung umgesetzt werden kann und muss. Der Autor bietet eine neue, selbst entwickelte Inklusionsdefinition an.

Neben der Leitung eines Wohnverbundes für Menschen mit Behinderung ist Staskiewicz im Bereich von Supervision, Coaching, Prozessbegleitung Inklusion und Organisationsentwicklung tätig. Er engagiert sich in der Sozialraumarbeit, u.a. als Obmann eines Verei-



nes, und moderiert Netzwerke im Bereich der Inklusion.

Taschenbuch: 380 Seiten

Verlag: we-progres.

1. Auflage 2019 (Oktober 2019)

ISBN-13: 978-3-200-06558-1

Direktbezug über den Verlag

Mein Tag Graz – Das Bewusstseinscafé* hat wieder geöffnet.

Das Team um Sigrid Querch möchte Menschen ganzheitlich unterstützen und zum aktiven Mitgestalten einladen. Weiters finden regelmäßige Veranstaltungen rund um Körper, Geist & Seele statt.

Im Café gibt es zu Getränken und Snacks vor allem Seelennahrung in Form von Informationen, Fachzeitschriften, Büchern und viel Ruhe. Und jetzt öffnen wir sommerlich unsere Türen für Platz und Wiese und mit dem nachhaltigen Platzhäferl kann man Getränke mit ins Freie nehmen.



Ein separater Raum kann für Besprechungen, zum Erfahrungsaustausch uvm. genutzt werden und ein multiprofessionelles Team rund um Körper, Geist & Seele arbeitet in einer innovativen & bunten Form der Praxismgemeinschaft (nach Terminvereinbarung) vor Ort, um individuell zu unterstützen. Sozialtarife werden je nach Bedarf, auch im Café, angeboten.

Details zu allen Veranstaltungen und Aktivitäten siehe vor Ort, auf der Homepage und auf Facebook unter Mein Tag Graz.

KONTAKT

Mein Tag Graz – Das Bewusstseinscafé,
Mo - Fr, 11 - 21 Uhr (Samstag, Sonntag und an Feiertagen geschlossen)
Naglgasse 38, 8010 Graz
Tel. 0677 63708838
meintaggraz@gmail.com
www.meintag-graz.jimdofree.com

*Mein Tag Graz - Verein zur Prävention, Verbesserung und Erhaltung ganzheitlichen Wohlbefindens (ZVR-Zahl 1936498298)

Wildblumen für alle



Großer Andrang herrschte bei unserer Wildblumen-Aktion. So groß, dass bereits nach wenigen Stunden alle 2.500 Blumenkisterl und Töpfe an Grazerinnen und Grazer verteilt waren. Wir wünschen allen, die ein Kisterl ergattert haben, viel Freude damit!

Bedanken möchten wir uns beim Naturschutzbund Steiermark, pro mente und Gartenbau Graz, die uns bei der Planung und Vorbereitung der Kisterl unterstützt haben. Für Menschen, die leider keine Wildblumen bekommen haben: Es wird nächstes Jahr wieder eine Blumenaktion der KPÖ geben.



RED:OUT Stammtisch
Offener Stammtisch jeden ersten Dienstag im Monat
Di. 7. Juli 2020 - 18:30, Café Contra Punto, Kosakengasse 9
Info: 0650 / 68 77 166

KLEINANZEIGEN

Nachmieter gesucht für kleine Dachgeschoßwohnung

Ich suche ab sofort einen Nachmieter für meine kleine neusanierte Dachgeschoßwohnung (24m²). Diese liegt mitten im Zentrum von Graz in der Oberen Bahnstraße 45. Die Wohnung verfügt über eine kleine hochwertige Kochnische und ist ideal für Berufstätige oder Studenten. Die Miete beträgt 355 Euro mit Betriebskosten ohne Strom und Heizung. Bei Interesse nehmen Sie bitte mit mir (Fr. Abbe) Kontakt auf unter der Nummer 0670/4000 686.

Suche Arbeit zum Bügeln – 12 bis 15 Euro pro Korb sowie Einkauf und Hilfe für ältere Leute, Tel. 0664/879 3105.

Stellplätze für Lebensmittel- oder Imbissstand sowie für den Verkauf von Neuware. Samstag, Sonntag, neben Flohmarkt Puntigam zu vermieten. Anfrage: Elisabeth Turner 0036 - 303169917



Tiere suchen ein Zuhause

TIERECKE

Beim Landestierschutzverein warten Haustiere auf neue Besitzer oder entlaufene Lieblinge auf ihre alten...

**Folgende Tiere vermittelt das Tierheim des Landestierschutzvereins, Grabenstraße 113, Graz
Tel. 0316 / 68 42 12**

www.landestierschutzverein.at



Amy: Die 12jährige Mischlingshündin Amy sucht einen Platz mit Garten, wo man sich liebevoll um sie kümmert! Sie macht noch gerne gemütlich Spaziergänge und ist sehr wachsam.



Packo: Der stattliche Rottweiler Packo ist ca. 7 Jahre alt und kastriert. Er ist sehr freundlich und anhänglich, aber auch lebhaft und braucht noch etwas Erziehung. Er hofft auf ein Zuhause mit Garten!



Dexter: Der freundliche Malinois-Rüde Dexter ist mittleren Alters und sucht unbedingt Rassekenner, die ihn auslasten und zur Ruhe kommen lassen. Er braucht einen Einzelplatz.



Coby, der 3 jährige kastr. Kater, sucht ein ruhiges Heim mit Freigang im ländlichen Bereich.



Maja ist eine ca. 1,5 Jahre alte Staff-Mischlingshündin, die aus schlechter Haltung stammt. Sie ist sehr freundlich, akzeptiert aber leider gar keine anderen Tiere. Maja wartet im Tierheim auf erfahrene Rassekenner.



Arno: Der ängstliche Arno war ursprünglich ein Findling und sucht verständnisvolle neue Besitzer ohne Kinder, wo er auch ins Freie darf.



Leo: Der 7 Jahre alte Schnauzermischling ist sehr freundlich, mag aber keine Autos, die schnell vorbeifahren. Einem hundeerfahrenen neuen Besitzer wird er aber bestimmt große Freude bereiten.



Farbmaus Suramago: Die männliche Farbmaus Suramago sucht ein geräumiges neues Zuhause mit Artgenossen.

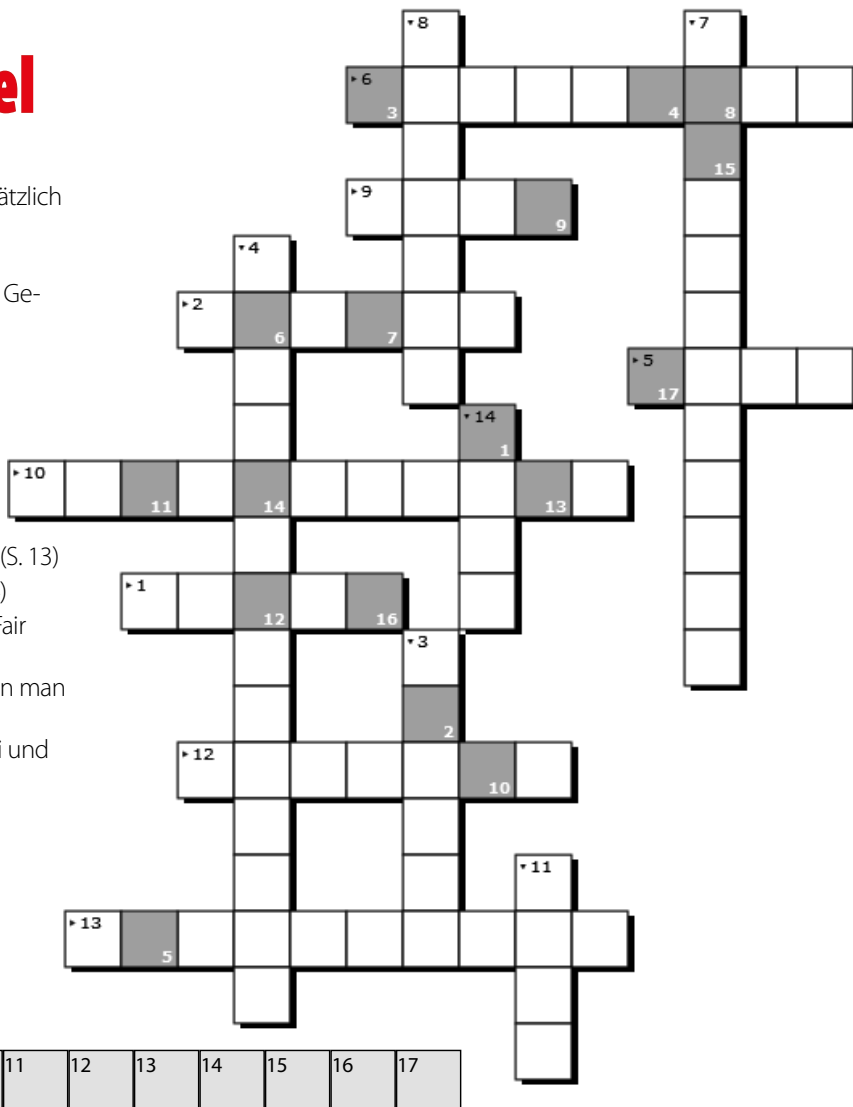
GRAZER Stadtblatt-Schwedenrätsel

Das Lesen des Grazer Stadtblattes bietet hilfreiche Hinweise!

1. Zum Schwarzl- und zum Thalersee gibt es sie im Sommer zusätzlich im Halbstunden-Takt – und gratis. (S. 1)
2. Dabei sind die Probleme vielfältig. (S. 2–3)
3. Sie brauchen Sicherheit. Befristete Mietverträge bewirken das Gegenteil. (S. 4)
4. Ihn betreiben ÖVP und FPÖ in Graz ganz ungeniert. (S. 5)
5. Das macht man am Bankerl gerne. (S. 8)
6. Der Süden dieses Grazer Platzes wird neu gestaltet. (S. 9)
7. An der Radstation hier kann man nun ein Lastenrad kostenlos ausleihen. (S. 10).
8. Davor spielt der Bänkelsänger auf (S. 12)
9. Dagegen konnte man sich in der Messehalle A impfen lassen (S. 13)
10. Action gibt's in den Sommerferien hier bereits seit 2013. (S. 14)
11. Weil man auf die Natur achten muss, braucht es auch in ihm Fair Play. (S. 15)
12. Eine Gondel über den Plabutsch wollte fast niemand. Das kann man dort schließlich auch tun. (S. 17)
13. In ihm kann man die hochkarätige Diskussion mit Gregor Gysi und Elke Kahr verfolgen. (S. 25)
14. Seine Metaphern sind Legende. (S. 25)



Senden Sie die Lösung **unter Angabe Ihrer Adresse** an: stadtblatt@kpoe-graz.at
Grazer Stadtblatt, Lagergasse 98a, 8020 Graz.
Unter den Einsendungen werden Buchpreise verlost.



Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----



in Kooperation mit dem **KPÖ**
BILDUNGSVEREIN

GREGOR **GYSI**
DIE LINKE DEUTSCHLAND

ELKE **KAHR**
KPÖ GRAZ

CORONA KRISE

KAPITALISMUS

MODERATION:
Nicole Schöndorfer, Journalistin

LIVE im Internet:
stream.talkabout.at

27. JUNI
19 UHR

GIBT ES EINE SOZIALE ALTERNATIVE?